

Saar-Freund

Nachrichten aus dem
abgetrennten
Saar- und Pfalzgebiet



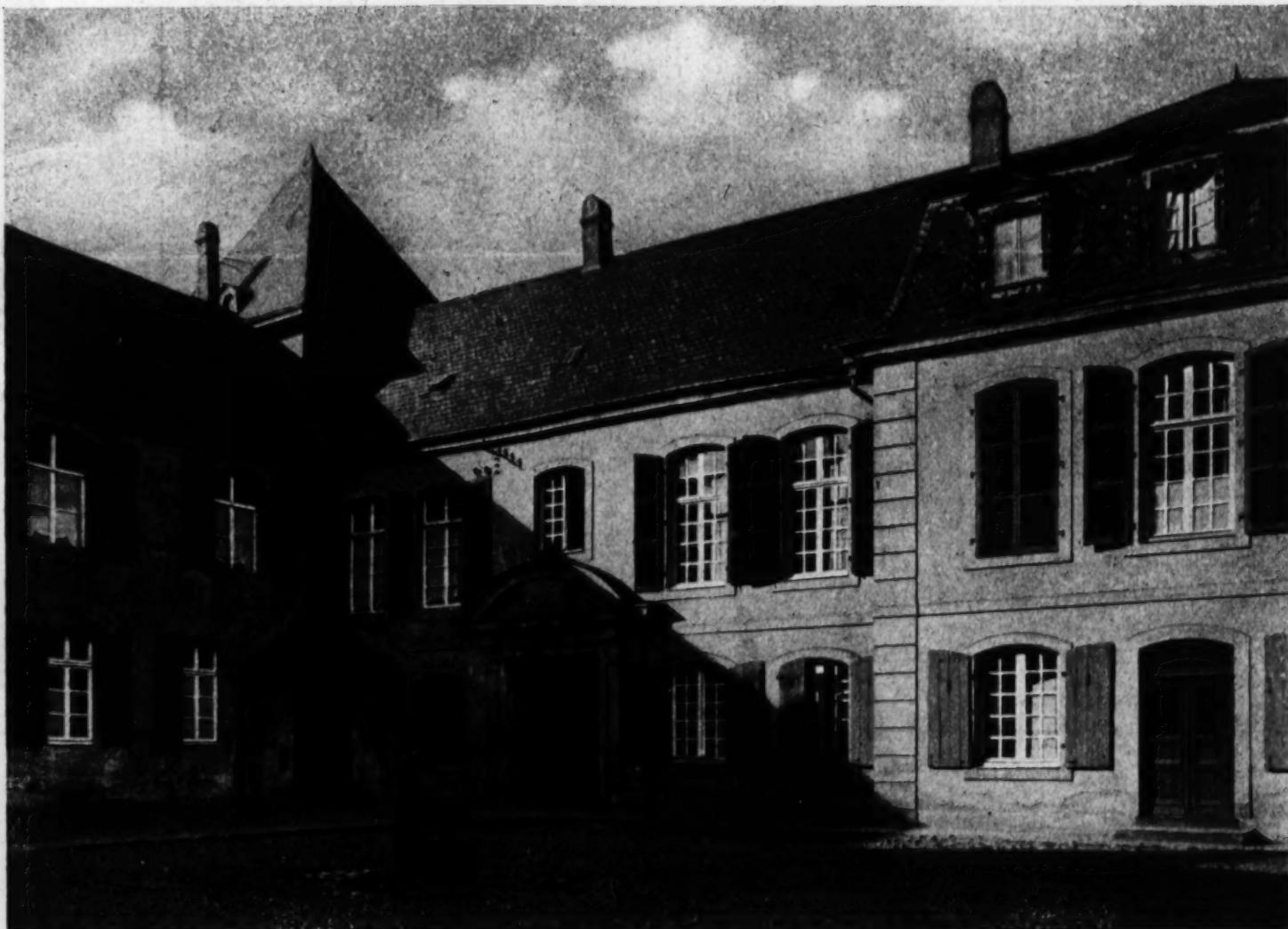
H. W. L.
DEC 29 1932

Mitteilungsblatt
des
Bundes der Saar-Vereine

Nummer 23 13. Jahrgang

Berlin, den 1. Dezember 1932

Der Wahrspruch der Saar

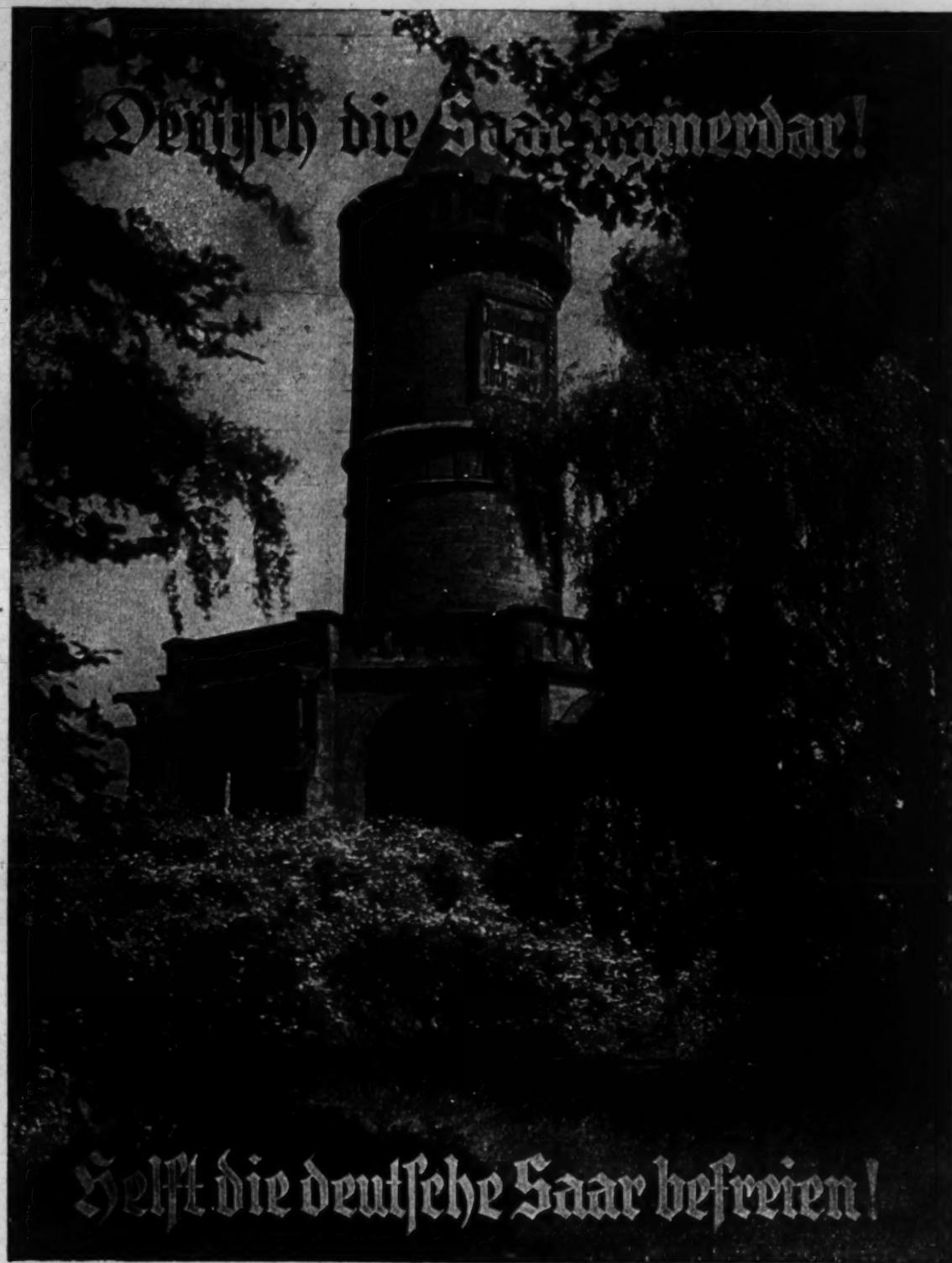


Phot. M. Meng - Saarbr.

Dillingen, Altes Schloß.
Teillansicht des Innenhofes.

Was Väter erstritten,
feig gäben wir's preis!
Nein, nie! Wir verbitten
Uns Raubritterweis!
Gierst, Franzmann, du nach deutscher Eck,
Hör', hüt' dich, dann heißt's: Hände weg!
Dr. fd.

Deutsch die Saar wieder!



Help the German Saar to be free!

Ein Merkblatt
mit 28 ganz- und 50 halbseitigen wundervollen
Kupferstichdruck-Bildern aus dem Saargebiet
von Verwaltungsdirektor Th. Vogel, Berlin

Preis

RM. 1.50

Bestellen Sie noch heute

bei der Geschäftsstelle „Saar-Verein“
Berlin SW. 11, Stresemannstraße 42

Jeder muß die Druckschrift lesen!

Saar-Freund

Nachrichten aus dem
abgetrennten
Saar- und Pfalzgebiet



Mitteilungsblatt
des
Bundes der Saar-Vereine

Nummer 23 · 13. Jahrgang

Berlin, den 1. Dezember 1932

Der Wahrspruch der Saar

R. P. Die Kommunalwahlen im Saargebiet am 13. November hatten eine über das lokale Interesse weit hinausgehende politische Bedeutung. Denndiesmal versuchten es die von der französischen Propaganda ausgehalsten Kreise, ihr Alibi zu beweisen und den Nachweis zu erbringen, daß die in jahrelanger Arbeit von Frankreich ausgebrachten Mittel erfolgreich gewesen sind. Wenn man berücksichtigt, wie sehr man sich geziert und gewunden hat, bevor man sich zur Aufstellung selbständiger Listen entschloß, dann bestärkt sich der Eindruck, daß man in den ihnen „Befähigungsnachweis“ zu erbringenden Kreisen die Katastrophe vorausgesehen hat. Aber man mußte gehorchen, wollte man nicht in Paris den Eindruck aufkommen lassen, daß man nur so tat, als ob, ohne daß wirklich hinter den großen Worten und umfassenden Berichten etwas Reales steht. So hat man sich schließlich doch entschlossen, den deutschen Parteien an der Saar eine frankophile Liste entgegenzustellen. In dreizehn Orten haben die Saarbündler den Mut aufgebracht, mit öffentlichen Namenslisten hervorzutreten. In diesen 13 Orten war es ihnen vergönnt, 1423 Stimmen aufzubringen und sieben Mandate in kleineren Gemeinden zu erringen gegenüber 39 980 deutschen Stimmen und 282 Mandaten.

Diese Gegenüberstellung aber gibt noch nicht das richtige Bild, obwohl auch diese hier zu errechnenden 3,5 Prozent des separatistischen „Erfolges“ in einem gar zu großen Mißverhältnis zu den 150 000 Saarfranzosen Clemenceaus stehen. Wenn man über die Bedeutung der separatistischen Bewegung an der Saar sich einen genauen Überblick verschaffen will, dann muß man das Gesamtergebnis aus dem Saargebiet überhaupt nehmen. Und dann sieht das Stimmenverhältnis so aus: 330 000 deutsche Stimmen gegen 1423 frankophile! Das sind noch bei weitem weniger als $\frac{1}{2}$ Prozent. 99,6 gegen 0,4 Prozent! Dieses Ergebnis übersteigt alle Erwartungen, die man je gehabt hat. Der Franzosenpunkt ist in Wahrheit nichts anderes als eine Seifenblase.

Verloht es sich eigentlich angesichts dieser mehr als katastrophalen Niederlage der französischen Söldner an der Saar, sich eingehender mit ihnen zu befassen? Von einer Bedeutung kann man hier wirklich nicht sprechen. Um so mehr muß man die Unverantwortlichkeit ihrer sogenannten Führer und Hintermänner an den Pranger stellen, durch die es erst möglich geworden ist, daß man außerhalb des Saargebietes von separatistischen Strömungen und autonomistischen Plänen sprechen konnte, so daß man sich selbst in einzelnen Kabinetten damit befaßte. Damit man uns nicht mißversteht, wollen wir deutlicher werden. In Paris hat man dieser „frankophilen Sympathie“ an der Saar tatsächlichen Wert beigelegt. Man hat sie nicht nur in die politische Rechnung Frankreichs eingestellt, sondern hat sich auch diplomatisch damit bemüht. Das festzustellen ist deshalb besonders notwendig, weil von diesem Separatistenspuk an der Saar nicht das mindeste zu verspüren wäre, wenn nicht von Paris aus die Gelder angewiesen würden, die notwendig gebraucht werden, um diese Saarbundkreaturen überhaupt in Erscheinung treten zu lassen. Oder wagt einer dieser An-

hänger zu behaupten, daß er aus freier Überzeugung und ohne klingende Münze sich für dieses verabscheuungswürdige Tun hätte bereits finden lassen?

Es ist leider eine Tatsache, daß unter dem Druck der diesen Söldlingen gewordenen Aufräge ein großer Teil der wirtschaftlich von dem französischen Grubenbesitzer an der Saar abhängigen Bevölkerung manchen Schritt tun muß, an dem ihr Herz nicht beteiligt ist. Das ist gerade das betrüblichste Kapitel einer Völkerbundsverwaltung, daß hier an der Saar Seelen-Verkauf getrieben werden darf. Diese Vorgänge sind um so mehr zu verurteilen, als von Seiten der Saarregierung nicht das mindeste unternommen worden ist, um die unheilvollen Auswirkungen eines künstlich gezüchteten Separatismus an der Saar zu verhindern. Denn die Saarregierung wäre in der Lage gewesen, zu verhindern, daß Hunderte, ja Tausende von Familien an der Saar in Not und Elend gestoßen würden deshalb, weil sie es ablehnten, die Seelen ihrer Kinder zu verkaufen und sie dem Gift der französischen Schulen auszusetzen. Immer und immer wieder muß diese Feststellung getroffen werden, daß die Saarregierung ihre Treuhänderpflicht aufs größtmögliche verletzt und sich zugunsten der französischen Saarpropaganda mißbrauchen ließ.

Am 13. November hat die Bevölkerung an der Saar auf dieses Verhalten der Saarregierung die Quittung gegeben. Sie hat den Nachweis erbracht, daß es weder französische Lockungen noch Drohungen vermocht haben, auch nur einen einzigen eingessenen Saargebietbewohner dem Deutschtum abtrünnig zu machen. Denn was am 13. November für die Franzosenlisten stimmte, war entweder von Westen her zugewandert oder gehörte jenen Elementen an, die nach der Auflösung der Micum und der rheinischen Separatistenhaufen Zuflucht auf den französischen Saargruben suchten und fanden. Wie furchtbar muß die Enttäuschung in den Kreisen der französischen Saarpolitiker gewesen sein, als die für den Wahltag ins Saargebiet entsandten französischen Berichterstatter melden mußten, daß Frankreich erneut eine Schlacht an der Saar verlor hat. Man hat sich gründlich an der Seine über die saardeutsche Bevölkerung getäuscht. Es gibt keine Verräter in der Saarbevölkerung, es gibt an der Saar nur angeborene Söldlinge, bezahlte Gesinnungslumpen, 1423 an der Zahl. Sie werden am Tage der Saarbefreiung in namentlicher Liste als „die letzten Getreuen der Clemenceauschen Saarfranzosen“ als „Ehrenbürger“ der Stadt Paris in Vorschlag gebracht werden. Man wird sich sicherlich um sie reißen und wird ihnen dort herzlichen Empfang bereiten! Aber an der Saar ist für sie kein Raum.

Das Saarvolk hat gesprochen. Es hat erneut seine Treue zu Deutschtum und Vaterland bewiesen und den französischen Werbern ein für allemal gezeigt, daß sie fehl am Platze sind. Und wenn sie ihre Tätigkeit und ihre Mittel verdreifachen oder verzehnfachen: das Saargebiet bleibt dennoch deutsch. Was in 13 Jahren nicht möglich wurde, wird in zwei Jahren nicht geändert werden können. 1400 gegen 330 000! Lohnt es sich für Frankreich, um

diese Handvoll sich in finanzielle und politische Unkosten zu stürzen? Man sollte meinen, auch in Paris hätte man allen Grund, realpolitisch zu denken und zu handeln. Das Saar-gebiet ist für Frankreich nicht zu haben. Wozu also sich dem Verdacht weiterhin auszusetzen, daß man auf ungrauen Wegen zum Ziele kommen will? Man mache endlich Schluß mit diesem unruhigen Spiel, das nur noch mehr unglückliche Menschen schafft und den Ausgleich der deutsch-französischen Gegensätze erschwert.

Eines aber sollte die deutsche Öffentlichkeit aus diesem Ergebnis lernen: In der Abwehr französischer Ansprüche viel entschiedener hervorzutreten, als es bislang geschehen ist. Der Kampf um die Saar ist in der deutschen Öffentlichkeit

lichkeit viel zu läch geführt worden. Das gab den französischen Politikern den Mut und die Möglichkeit, das Ausland über die Stimmung an der Saar falsch zu unterrichten. Der überwältigende Sieg des Deutschtums vom 13. November an der Saar hätte in der ganzen deutschen Presse das lauteste Echo finden müssen. Man hat sich aber leider damit begnügt, lediglich eine journalistische Pflicht mit der Wiedergabe des Wahlergebnisses zu erfüllen. Nirgends haben wir eine jener heute so beliebten Schlagzeilen über das Ereignis des Tages in einer deutschen Zeitung gefunden. Und doch wäre es angebracht und berechtigt gewesen, daß aus dem deutschen Blätterwald der Jubelruf aufsprach: Saartreue erschlägt welsche Tüde!

Ein neuer deutscher Sieg / Rückblick auf die saarländischen Kommunal-Wahlen 1932

von Chefredakteur i. R. Otto Ecker - Saarbrücken.

Der „Saarbund“ unter der Maske als neutrale „Arbeiter- und Bürger-Partei“. — Gefälschte Kandidatenlisten. — Frankophile Kesseltreiber. — Kläglicher Neinsatz der frankophilen Propagandäure.

Wahlergebnis: Fast 100prozentige Stimmabgabe für die deutschen Parteien!

Die Bevölkerung des Saargebietes hatte Mitte November, acht Tage nach den Reichstagswahlen im Reiche, die Neuwahlen zu den kommunalen Vertretungen vorzunehmen. Es war dies die letzte öffentliche Wahl vor der großen Volksabstimmung 1935, die für die deutsche Zukunft des Landes an der Saar ausschlaggebend sein wird! Die Kommunalwahlen zeigen ja ein anderes Gepräge als die rein politischen Wahlen, so daß sie schwerer miteinander verglichen werden können, obgleich ihre Träger in der Hauptsache dieselben politischen Parteien sind. Die Interessen der verschiedenen Gemeinden sind aber nicht gleichgerichtet. Unter der Fremdherrschaft an der Saar hat sich aber doch die gleiche Grundrichtung bei allen Wahlen herausgebildet, indem eben die Wähler sich eindeutig hinter die deutschen Parteien stellen. Seit der Landesratswahl im Jahre 1924 haben es auch die Französlinge hier nicht mehr

gewagt, sich durch die Beteiligung an einer öffentlichen Wahl bestreiten zu lassen, daß sie hier in der Bevölkerung auch nicht den geringsten Rückhalt haben; die Blamage damals war doch zu groß. Unter der Scheinparole „Das Saarland den Saarländern“ zog bei der Landesratswahl 1924 der Verräterbund (Saarbund) auf den Stimmensang aus, aber von rund 380 000 Wahlberechtigten vermochte er es nur auf 6893 Stimmen zu bringen und brachte nicht einen seiner Kandidaten durch.

Die Kommunalwahlen 1932 erhielten ein politisches Gepräge dadurch, daß nach acht Jahren beschämten Rückzuges das frankophile Gesindel wieder auf der Bildfläche erschien. Kurz vor der Wahl tauchten zunächst im Warndtgebiet und im Saarlouiser Gau einige Dunkelmänner auf, die unter dem Deckmantel einer neugegründeten „neutralen Arbeiter- und Bürgerpartei“ sich in die Wahlbewegung einzumischen

Saarheimatliteratur und Heimatpflege

Das immer mehr gesteigerte Interesse, das unserem Saar-gebiet seinem bayerischen wie preußischen Teil, von allen Seiten her sich zuwendet, schuf in knapp einem Jahrzehnt eine ungemein reiche Literatur, die heute schon zu überblicken nicht leicht ist. Das politische Moment mischt sich dabei mit dem in unserer Nachkriegszeit ohnehin so rege gewordenen heimatlichen Interesse, deutsche und fremde Interessenten rühren eifrig die Feder; umfangreiche Werke und Flugschriften, Vortragsfolgen und Sammelwerke, Zeitschriften und Zeitungen bemühen in reicher Fülle sich um unser Westmark-Schmerzensland.

Seit Erscheinen der Bibliographie zum Saarproblem, die Josef Hofmann zu dem — auch an dieser Stelle besprochenen — Werk Das Saargebiet, seine Struktur, seine Probleme (1929) beigesteuert hat und die über alle bis dahin erschienene Literatur überblickend berichtet, hat die Bibliographie keineswegs geruht und neben größeren Veröffentlichungen und Schriftentzügen wie etwa in der Zeitschrift Saarfreund (1920 ff.), in der Zeitschrift Pfälzisches Museum — Pfälzische Heimatfunde, in der Zeitschrift Unsere Saar oder in der umfassenderen Zeitschrift Deutsche Grenzlande, um nur wichtige zu nennen, jeweils berichtet. Zahlreiche Heimatbeilagen zu den Tageszeitungen des Saargebietes pflegen die Heimatgeschichte örtlich begrenzter Teile; Heimatkalender, so U. Jühlkes bekannter Saarkalender (1923 ff.), verbinden pfleglich Vergangenheit und Gegenwart; es ist ein Vergnügen zu sehen, wie alle Berufs- und Bevölkerungskreise zusammenstehen, wenn es gilt, deutschen Heimatboden zu hegen oder — zu verteidigen. Die neue Arbeitsgemeinschaft saarländischer Heimatvereine und Museen reicht dem älteren Verband pfälzischer Geschichts- und Altertumsvereine über die bayerische Saarpfalz herüber die Hand und hüte im Bunde mit den Vertretern der Volksbildung und des Volksbüchereiwesens die altverbriesten Rechte. Fast jede Stadt des Saarlandes hat nun ihren heimatkundlichen Mittelpunkt in einem Heimatverein und besondere Gelegenheiten wie Tagungen, von deutschem Geist durchwehte Sängerschaften, Turn-

und Sportfeste, Heimattage wie die zu Blieskastel, Homburg, St. Ingbert oder wieder St. Wendel, Ottweiler, Merzig und Saarlouis, heimatkundliche Gelehrte fahrt durchs Warndt- und die anderen Teile des Gebiets geben immer wieder erneuten Anlaß zur Vertiefung der Heimatkenntnis und finden ihr Echo in zahlreichen Heimatschriften. Die enge Verbindung mit den Mittelpunkten der Forschung, etwa dem bayerischen München oder dem preußischen Bonn und ihren Universitäten, der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, der Saarforschungsgemeinschaft, den Amtmännern und Stellen der Denkmalpflege, der Archivverwaltung und nicht zuletzt der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, strahlt lebenspendend über das kleine Land und weckt allüberall neue Kraft; so wird auch eine Zeit der Not zur Quelle dauernden Gewinnes.

In der Südwestecke der bayerischen Rheinpfalz war die ortsgeschichtliche Forschung schon immer rege. Sie hat sich nun erstmals der vorübergehend abgetrennten Teile der Saarpfalz angenommen und ihrer örtlichen Heimatfunde eine Reihe von Werken bereitgestellt, die das Zurückgehen auf die Quellen ermöglicht. Ohne Vollständigkeit zu erstreben und nur um auch dem Fernerstehenden einen kleinen Überblick zu geben, nenne ich hierzu Carl Pöhlmanns — leider noch unvollendet gebliebene — Älteste Geschichte des Bliesgaus (1925), die als sechster Band der leider vom Verlag abgebrochenen Reihe Unsere Saarheimat (1924 ff.) erschien, dazu die vorgeschichtlichen Arbeiten des Landeskonservators Klein oder etwa die eben erschienene kleine Arbeit Albert Beckers über den Menhir des Gollensteins bei Blieskastel; Albert Ruppersbergs grundlegende Geschichte des Saargebietes (1923). Daniel Häberles wertvolle Landeskunde der Saarpfalz (1927), Albert Beckers geistesgeschichtliche Ergänzung dazu mit dem Titel Zur Kulturgeschichte des Westrichs (Streifzüge durch das Geistesleben der pfälzisch-saarländischen Grenzmark, 1927), die volkskundlichen Bände der A. Wredelschen Sammlung Volkskunde rheinischer Landschaften von Nikolaus Foy (1927) und Albert Becker (1925), ähnliche Arbeiten Theodor Zinks und Ernst Christmanns, auch Albert Zinks und E. Drumms, ortsgeschichtliche Werke von

suchten. Dass man von dieser Seite ein besonderes Gewicht auf das Warndtgebiet legte, ließ erkennen, welchem Zwecke die neue Parteibewegung dienen sollte. Es galt, vor der großen Volksabstimmung 1935 die Probe auf das Exempel zu machen, welcher Erfolg sich mit den bekannten Druckmitteln mit der Stimmenzersetzung erzielen ließe. Aber auch auf Sulzbach, Landsweiler und Wiebelskirchen erstreckten sich diese Versuche. Auffällig war, dass man sich Bergarbeiterortschaften ausgewählt hatte, in denen sich schon vorher die unmoralischen Werbemittel der Micumsteiger und Französlinge vermehrt bemerkbar gemacht hatten. Dass die ganze Bewegung von einer Zentrale aus organisiert war, die dem Sitz der französischen Bergwerksdirektion nahe steht, war schnell zu erkennen. Hat doch ein höherer französischer Bergbeamter von ihm abhängige Bergleute vor die Alternative gestellt, entweder eine Kandidatur für die sogenannte Arbeiter- und Bürgerpartei anzunehmen, oder auf das französische Brot in der Grube zu verzichten. Auch die Hauptakteure der „Bewegung“ vertraten, wie Geistes Kind diese neue „Partei“ war. An der Spitze stand der französische Ingenieur Poinignon, der sich selbst auf die Kandidatenliste stellte, und an der Propaganda beteiligten sich vornehmlich jene Elemente, die als Zutreiber für die französischen Schulen und für den frankophilen Saarbund hinlänglich bekannt sind. So der Luxemburger Henry Müller, der mit der Verdeutschung seines Vornamens in Heinrich seine fremdländische Herkunft zu verdecken suchte, der Ingenieur Schöller von der Grube Kohlwald, der Micummann Büroinspektor Linn, dessen Schwager Matzhofer, der nach Frankreich naturalisierte Wilhelm, der Direktor der französischen Schule Grügel, der pensionierte Bergmann Michel Ott, ein bekannter Werber für die französische Schule, der Fahrsteiger Wilhelm-Dudweiler, Wagner-Picard, Rupp und Müller in Felsberg, Caspar Guillau-mé-Altforweiler, Dörscheid — alles bekannte Saarbund-„Helden“, mit denen die französische Bergwerksdirektion wahrlich keinen Staat machen kann. Freilich, die Versammlungen, zu denen die neue Partei in der Wahlbewegung auftrat, boten nur ein klagliches Bild.

War so in der Öffentlichkeit kein Staat mit der neuen Partei zu machen, so versuchte man doch indirekt auf die Bergleute einzuwirken, und gab sich alle Mühe, durch An-

drohung des Abbaues oder durch Versprechungen auf Wiederauflegung usw. zu weichen. Auch vor der Fälschung der Unterschriften zu den Kandidatenlisten schreckte man nicht zurück. Eine Nachprüfung der eingereichten Wahlvorschläge in Karsbrunn und Lauterbach ergab, dass eine Anzahl der Unterschriften gefälscht waren, so dass diese Kandidatenlisten für ungültig erklärt werden mussten. Andere der aufgestellten Kandidaten erklärten, nachdem sie über den Zweck der neuen „unparteiischen“ Partei die Wahrheit erfahren hatten, dass sie mit dem Saarbund nichts zu tun haben wollten. So war der Angriff auf das Warndtgebiet eigentlich schon vor dem Wahltag abgeschlagen. Immerhin waren in dreizehn saarländischen Gemeinden die Berräterlisten aufgestellt, und zwar in Saarlouis, Picard, Felsberg, Fürstenhausen, Lauterbach, Eisdorf, Gersweiler, Schwalbach, Altforweiler, Wiebelskirchen, Landsweiler, Schiffweiler und Sulzbach.

Erfreulicherweise kann nach der Wahl festgestellt werden, dass auch die unmoralischen Druckmittel des französischen Arbeitgebers keinen Einfluss auszuüben vermochten, denn von den 330 000 Wahlberechtigten vermochten die Listen der „Neutralen Arbeiter- und Bürgerpartei“ nur 1341 Stimmen auf sich zu vereinigen, das macht weniger als ein halbes Prozent aus. Hierbei muss noch in Ansatz gebracht werden, dass eine Anzahl Franzosen bei den Gemeinderatswahlen mit abstimmen konnten, die für die Volksabstimmung 1935 nicht abstimmungsberechtigt sind. Von der französischen Bergwerksdirektion war dabei noch die Parole an die wahlberechtigten Franzosen gerichtet worden, von dem Stimmrecht Gebrauch zu machen. Vergleicht man das Wahlergebnis im Warndtgebiet, so entfallen von 5800 Wahlberechtigten nur 125 auf Saarbundstimmen, und im Kreis Saarlouis, in dem bekanntlich die „französischen Sympathien“ noch am meisten vertreten sein sollen, von 69 000 Wahlberechtigten nur 400 auf Saarbundstimmen. Das positive Wahlergebnis für die Saarbundspartei beschränkt sich auf die Eroberung von je einem Sitz in sieben Gemeinden von 4300 Sitzern, die in den Kommunalvertretungen zu vergeben waren.

Hermann Josef Becker oder Ludwig Eid über Blieskastel und seine Umgebung, Wolfgang Krämer über St. Ingbert und seinen Bergbau, Albert Beckers über Homburg (Festschrift Westrich und Hambach 1932), aber auch Arbeiten über kleinere Orte, wie beispielsweise die gute Dorfgeschichte F. Schunks über Böckweiler. Treffliche, auch unsere Saarpfalz berührende Querschnitte durch die Geistesgeschichte des Saarlandes bieten aus jüngster Zeit etwa der Sammelband Saarland der Zeitschrift des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz (1929) oder die von G. W. Sante in Verbindung mit zahlreichen Saarlandforschern, so F. Kloevetorn, H. Bongard, W. Zimmermann, H. Keuth, H. Röckling und anderen herausgegebene Rundfunk-Vortragsfolge Die Saarfrage (1931); beide Werke unterrichten in knapper, inhaltsreicher Form vortrefflich und verdienen weiteste Verbreitung. Das gleiche gilt auch von Th. Vogels bedeutsamem und ausgezeichnetem Merkblatt „Was jeder Deutsche vom Saargebiet und dem Bunde der Saarvereine wissen muss“, das die Geschäftsstelle „Saar-Verein“ in Berlin SW 11, Stresemannstraße 94, herausgegeben und M. Wenz fast allein mit vielen schönen Bildern geschmückt hat. Die treffliche Schrift wird in den nächsten Jahren an Bedeutung immer mehr gewinnen.

So fehlt es nicht an geistigen Führern durch das Kulturreben des Saarlandes, das aber doch aus lebendiger Nähe immer am wirksamsten und eindringlichsten zu uns spricht, das der gegenwartsrohen Jugend wie jedem besinnlichen Wanderer sich in immer wieder neuen Reizen erschließt; die Psalme, die schon der junge Goethe 1770 zu eigenstem Gewinne wandelte, lohnen auch heute noch und heute erst recht eine Fahrt an die Saar. Viele Bildwerke bereiten dazu vor; die Wanderbücher, die uns die schönsten Wege weisen, ein so treffliches Büchlein wie Hugo Hagns Reisebinderbuch Links und rechts der Saarbahnen (Ausgabe 1932/33); sie rufen — und hoffentlich nicht ungehört — ins deutsche Land, in jedes deutsche Herz: Kommt — durch die Pfalz — zur Saarpfalz! Kommt an die Saar! Haltet mit uns Wacht im Westen! Grüsst mit uns in Schicksalsverbundenheit den Tag der kommenden Freiheit! Dr. B. Z.

Die Kunstdenkmäler der Stadt und des Landkreises Saarbrücken

Von Reichsoberbahnrat Jüsgen-Köln.

Dem bekannten Standardwerk rheinischer Kunstdforschung: „Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz“ gesellte sich neuerdings ein Schwesternunternehmen für das Saarland zu. Von diesem liegt der 1. Band: Die Kunstdenkmäler der Stadt und des Kreises Saarbrücken, von Dr. Walther Zimmermann, Druck und Verlag L. Schwanen, Düsseldorf 1932, vor. Dieses mit zahlreichen guten Abbildungen durchsetzte, in Form und Inhalt seinem großen Vorläufer angepaßte Werk bildet den Ausklang zu einer von der Saarforschungsgemeinschaft großzügig geplanten und von der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft wirksam unterstützte Aufnahme und Veröffentlichung des Inventars der Kunstdenkmäler der Saarlandschaft. Über die Wichtigkeit solcher Arbeiten im Sinne unserer Kultur braucht kein Wort mehr verloren werden. Dass aber mit der Sammlung und Sichtung jenes überreichen Materials geradezu Neuland betreten wurde, dürfte bei der namentlich in den sonstigen Teilen des Rhein gebietes so weit fortgeschrittenen Kunstdforschung überraschen. Das bisher vorhandene Schrifttum besaß sich aber vornehmlich mit Geschichte und Heimatkunde ohne den kunstgeschichtlichen Teil, der nun im Bearbeiter der Kunstdenkmäler des benachbarten Kreises Kreuznach, Dr. Walther Zimmermann, einen kennzeichnenden Interpreten gefunden hat, ganz auszuschöpfen. Erst so runden sich das Gesamtbild des geschichtlichen Lebens, der Landschaft und des Volksstums an der Saar in der neuen Literatur. Der alte Kampf der Nachbarländer um dieses von einer reichen Industrie durchsetzte, mit wertvollen Bodenschätzen gesegnete Gebiet, der Wettbewerb der verschiedenen Belehnungen sowie kirchliche Orientierung teils nach dem Bistum Trier, teils nach Meß hin, prägt gar vielen Kunstdenkmälern deutlich seinen Stempel auf. Künstlerische Einflüsse gehen von der Aachener Pfalzkapelle wie von Trier-Echternach, aber auch von Meß und anderen Stellen aus.

Wenn Frankreich seine Hoffnung auf eine Versplitterung der Volksabstimmung 1935 mit Hilfe der im Saar-Statut vorgeschriebenen gemeinde- und bezirksweise vorzunehmenden Abstimmung gezeigt hat, dann beweist auch diese Wahl wieder, daß im Jahre 1935 an einem geschlossenen deutschen Ergebnis nicht mehr zu zweifeln ist. Das haben bisher alle im Saargebiet unter der Fremdherrschaft getätigten Wahlen erwiesen, und das haben auch diese letzten Kommunalwahlen an der Saar wieder erhärtet. Bei einer Wahlbeteiligung von rund 70 Proz. entfielen über 90 Proz. der abgegebenen Stimmen auf deutsche Vertreter, die ausdrücklich ihren Willen für die Rückgliederung des Saargebietes zum Reiche ausgesprochen haben. Auch unter den restlichen 30 Proz. der Nichtwähler befindet sich keine Reserve für die französischen Pläne.

Dass die französische Presse über den Ausgang dieser letzten Wahlen vor 1935 fast völlig mit Stillschweigen hinweggegangen ist, erscheint nur zu begreiflich, da sie die Wahrheit über das Saargebiet verschweigen muß. Nur einige lothringische Blätter, die aus naher Nachbarschaft heraus einen Einblick in die Verhältnisse an der Saar haben, haben es gewagt, die Konsequenzen aus dem Wahlergebnis zu ziehen. So stellt die „Lothringische Volkszeitung“ in Meck fest, daß der Saarbund, der unter dem Deckmantel „Unabhängige Arbeiter- und Bürger-Partei“ aufgetreten sei, ein Fiasko erlitten habe. Selbst in den Gebieten um Saarlouis und im Warndt, wo einige Chancen bestanden hätten, seien die Listen dieser Partei fast völlig unbeachtet geblieben. Die „Forbachische Bürgerzeitung“, die schon nach der Wahl im Jahre 1924 den Schluß zog, daß wohl kein vernünftiger Franzose auf einen Erfolg bei der Volksabstimmung mehr rechnen könne, stellt fest, daß hinter den Listen der Unabhängigen Arbeiter- und Bürger-Partei der Saarbund und eine gewisse Richtung rein privater französischer Tendenz gestanden und daß diese Listen nicht einmal ein Prozent der saarländischen Wählerschaft gefunden habe. In diesen Kreisen dürfe man sich nicht mehr zu einer Vogel-Strauß-Politik verleiten lassen, sondern müsse frei und frank die Lehren aus dieser Wahl ziehen. Dass das Lügenorgan des Saar-

bundes, die „Chronik“, trotz dieser einwandfreien Feststellungen es doch wagt, zu behaupten, die Arbeiter- und Bürger-Partei hätte mit dem Saarbund nichts zu tun, ist doch nur der lägliche Versuch, die abermalige blamable Niederlage der Saarbundhelden zu verschleiern. In der deutschen Presse ist einhellig der Ausgang der Wahl als ein deutscher Sieg gewertet worden, der die Zuversicht auf den Ausgang der Volksabstimmung 1935 zu festigen vermöge.

Von dieser Zuversicht sind auch wir beseelt. Nichts kann unsere Überzeugung wankend machen, daß die Saarbevölkerung 1935 sich einheitlich für die Wiedervereinigung mit dem Reiche erklärt, und daß es auch zu Absplitterungen im Warndtgebiet nicht kommen wird. Ziel der Bestrebungen für die Deutscherhaltung der Saar muß es aber sein, zu erreichen, daß der Völkerbund seine letzte Entscheidung nur nach dem durch die Volksabstimmung erklärten Willen der Saarbevölkerung treffen darf und daß die französischen Versuche, wie in Oberschlesien den Abstimmungswillen zu übergehen, entschieden abzuweisen sind. Auch diese Wahl aber beweist wieder, daß die Loslösung des Saargebietes vom Reiche das bitterste Unrecht war, das man Deutschland und der Saarbevölkerung zugefügt hat, ein Unrecht, das schon längst den Stempel bewusster Täuschung an sich trägt und das aus der Welt zu räumen eigentlich Pflicht der Urheber wäre, wenn sie noch als Vertreter von Recht und Gerechtigkeit gelten wollen. Der Ablauf der „Saarfrage“ hat aber erwiesen, daß es eine Gerechtigkeit für die Saar nicht geben wird, bevor nicht das Saarvolk 1935 die Möglichkeit erhält, laut vor aller Welt zu erklären, deutsch bleiben zu wollen für alle Zeiten. Sorgen wir, daß nach dieser Erklärung nicht wieder Recht in Unrecht verwandelt werden kann.

Das Saargebiet ist deutsch!

Die nationalpolitische Bedeutung der Saarwahlen.

Die Gemeinderatswahlen haben in diesem Jahre dadurch eine besondere nationalpolitische Bedeutung erlangt, daß in nicht weniger als 15 Orten verdeckte Saarbundslisten unter dem Namen „Unabhängige und Bürgerpartei“ eingereicht wurden, Listen, hinter denen offensichtlich die

Ueberraschenderweise bringen sogar die Barockbaumeister Stengel, Vater und Sohn, den Saarbrücker Schloßbau in direkte Beziehung zu ihrer mitteldeutschen Heimat Jerichow in Anhalt, wo das bekannte Schloß Dornburg an der Elbe als einziger erhaltenen Schloßbau des Friedrich Joachim Michael Stengel, des Vateren, steht. Neben dem zeitweise auch von Frankreich beeinflußten Schloßbau ragt die gleichfalls von Stengel d. Ae. erbaute Ludwigskirche mit ihrer reichen Innenausstattung, namentlich ihren vielen großartigen Grabdenkmälern, als großartiges Beispiel für den evangelischen Kirchenbau aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts weit über ihre Zeit hinaus. Eine ähnliche Rolle spielt die als unabhängige künstlerische Leistung zu bewertende Stiftskirche St. Arnual-Saarbrücken aus dem Ende des 18. Jahrhunderts. Neben der Architektur kommen aber auch Malerei, Plastik, Goldschmiede-, Gloden-, Kannegießer- und ausgesuchte Volkskunstarbeiten in unserem Buche zur Würdigung. Programmatisch sei die zusammenfassende Schlukbemerkung des vorzüglichen Buches hier wiedergegeben: „Die Entwicklung der Kunstgeschichte ist hier — d. h. im Saarland — keine selbständige gewesen. Das Gebiet ist arm an schöpferischen Kräften. Die enge landschaftliche Begrenzung der Frühzeit löst sich mehr und mehr auf. Die Anregungen kommen von der Mosel sowie aus dem Elsass und aus der Pfalz, so daß am Ende des Mittelalters die heutige Mundartgrenze auch etwa als kunstgeschichtliche Grenze gelten kann. Dann werden die Einflüsse vierteiliger und verweiterter. Trier tritt allmählich zurück, rheinische und östliche Einflüsse überhaupt treten in den Vordergrund. Die großen Künstler sind alle nicht einheimisch, sondern kommen vom Osten, von Deutschland, Frankreich, das im Verlaufe des 17. und 18. Jahrhunderts den stärksten politischen Druck auszuüben beginnt, entfaltet auf diesem kulturellen Gebiet überhaupt keine nennenswerte Tätigkeit, ja es wird sogar gänzlich ausgeschaltet. Das ist die ebenso bemerkenswerte wie wichtige Feststellung, die aus der kunstgeschichtlichen Entwicklung herausgelesen werden kann.“ Wenn so auch auf diesem Sondergebiet einmal mit aller Deutlichkeit der ganz überwiegende deutsche Einfluß dieses wichtigen Grenzlandes herausgestellt wird, so dürfte auch dieser Beitrag zur Erhaltung des Deutschstums des Saarlandes seinen

nachhaltigen Einfluß nicht verfehlt, wenn sich auch das objektiv mit wissenschaftlichem Ernst geschriebene Buch jede vorgefasste Meinung durchaus versagt.

Buchbesprechung

* *Grothes Kleines Handwörterbuch des Grenz- und Auslandsdeutschstums.* Herausgegeben von Dr. jur. et phil. Hugo Grothe in Verbindung mit dem Verein für das Deutschstum im Auslande und dem Institut für Auslandskunde, Grenz- und Auslandddeutschstum. Leipzig. 408 Seiten. 22 Kartenfizzen. Groß-Oktav. München: R. Oldenbourg. 1932. In Leinen geb. 14,— Mark. In 283 alphabetisch geordneten Einzelbehandlungen wird der heute volks- und wirtschaftspolitisch so überaus wichtige Stoff, der wegen seiner Weitschichtigkeit in seinen geographischen, kulturellen und politischen Unterlagen und Einzelheiten ungemein schwer zu übersehen ist, von geschickter und kundiger Hand gemeistert. Der Verfasser hat sich durch Studien und Reisen im Verlauf von zwei Jahrzehnten weitgehende Sachkenntnis erobert. Welch weite und zugleich tiefe Gestaltung dem Stoffe gegeben wird, erhellt aus nachstehenden Inhaltsangaben. Die Gesichtspunkte der Darstellung sind: Verbreitung, Stärke, Herkunft, geschichtliche und geistige Entwicklungslinien, völkische, kulturelle und wirtschaftliche Lage, Organisation der verschiedenen Gruppen des Grenz- und Auslandsdeutschstums, ihre geographische Umwelt, die geistigen Erbteile des Muttervolkes, die oft über Jahrhunderte sich erstreckenden Kämpfe um Bewahrung des Volksstums und die geistig vorbereitende wie tätige Anteilnahme der Heimat an den Schicksalen der Volksgenossen. Über das engere Gebiet der Kunde zum „Grenz- und Auslandddeutschstum“ geht dies Handwörterbuch hinaus, indem es auch den an ihren Randbezirken gelegenen Fragen wie Wanderung, Minderheiten, Nationalitäten, Mundarten usw. in besonderen Abschnitten gerecht wird. Diese Kennzeichnung des Inhalts belegt, daß dies neue Buch ein unentbehrlicher Wegweiser für Praxis und Wissenschaft bedeutet.

französische Bergverwaltung stand. Der Saarbund hat sich dadurch das Verdienst erworben, daß er der Saarbevölkerung wieder einmal Gelegenheit gegeben hat, ein eindeutiges Bekenntnis zu ihrem deutschen Vaterlande abzulegen. Man hat es nicht gewagt, etwa zu den Kreistagen oder zu sämtlichen Gemeinderäten Listen einzureichen; man hat sich nur einige Orte herausgesucht, in denen man auf Grund besonderer Verhältnisse einen Erfolg erzielen zu können glaubte. Im Warndt hatte man nun besonderes Pech; da wurden in Ludweiler und Karlsbrunn die Wahlvorschläge nicht zugelassen, weil die Einreicher Unterschriften gefälscht hatten.

Von den übrigen 13 Orten bringen wir untenstehend eine Gegenüberstellung, wie viele Stimmen auf die deutschen Parteien und wie viele auf die Franzosenlisten entfallen sind:

1. Warndt u. Umgebung:	Deutsche Stimmen	Mandate	Saarbund-stimmen	Mandate
Lauterbach	1 012	32	125	1
Gersweiler	2 933	23	59	0
Venne-Fürstenhausen	2 364	22	140	1
2. Kreis Saarlouis:				
Saarlouis	7 748	29	259	1
Picard	205	9	39	1
Felsberg	251	6	42	1
Ensdorf	2 652	23	92	0
Schwalbach	1 682	23	20	0
Altforweiler	424	12	27	0
3. Sulzbachtal:				
Wiebelskirchen	4 832	25	147	0
Sulzbach	10 665	35	279	1
Landsweiler	2 628	23	85	0
Schiffweiler	2 584	22	169	1
	39 980	282	1 423	7

Bilanzfälscher an der Saar

Das Saar-Wahlergebnis im Spiegel der französischen Presse. — Biegen und Lügen. — Der „olle, ehrliche Saarbund“. — Seine Niederlage, eigentlich ein „Sieg“. — Kein Bierkult, sondern eine ernste Mahnung.

Von Verwaltungsdirektor Th. Vogel-Berlin.

Einem alten Worte zufolge wird niemals mehr gelogen als nach einer Jagd und vor einer Wahl. Dazwischen unter auch umgekehrt sein kann, dafür liefert uns die französische Presse dieser Tage den Beweis, indem sie die Bilanz der Gemeindewahlen im Saargebiet vom 13. November in ihrer hinlänglich bekannten Weise zu verschärfen sucht. Diese Gemeindewahl, die letzte im Zeichen der Völkerbundesregierung, hat — es ist zu offenkundig, um das hier ausführlich nachzuweisen — wieder einmal klar dargetan, daß alle Wühlerien, Schikanen, Erpressungen der französischen „Saareroberer“ an der unentwegt und unbeirrbar deutschen Gesinnung der Bevölkerung nichts, aber auch gar nichts zu ändern vermocht haben.

Dies absolut eindeutige Saar-Wahlergebnis muß für die Herrschaften in Paris die Wirkung des berühmten „Schlag ins Kontor“ gehabt haben; denn mit ihrem bekannten Lösungswort „Freiheit siegt“ stürzte sich die Journalistik vom Seinestrand, voran selbstverständlich die Cotyblätter, auf die Saarwahlen und bog und log daran herum, ob nicht vielleicht etwas Brauchbares für kurzfristige Leser jenseits der Vogesen daraus hervorzuzaubern wäre.

„Die Alldeutschen“, weiß „Figaro“ vom 22. November zu berichten, „täuschen sich über die Bedeutung des Ausfalls der Saarwahlen diesmal nicht; denn, nachdem das für die Außenwelt bestimmte Triumphgeheul verstummt ist, bleibt ihnen eine lebhafte Unruhe zurück.“

„Die Niederlage der Franzosenliste war zu erwarten. Dazwischen aber so katastrophal ausfiel, hatte man nicht hoffen können.“ Diese sachlichen, auf voller Wahrheit beruhenden Worte entstammen nicht etwa der „alldeutschen“ Presse, sondern der demokratischen „Vossischen Zeitung“ (Abendausgabe vom 14. November).

Alle Versuche Frankreichs, die Dinge an der Saar zu seinen Gunsten zu drehen und zu deuten, haben, wie hier an dieser Stelle im „Saarfreund“ immer wieder gezeigt wurde, eine komische und eine bittere Seite, weil gefährliche Seite. Die Komik liegt darin, daß man es wagt, die Wahrheit in so plumper Weise zu vergewaltigen, daß jedes Kind es merken muß, die Gefahr in den Schlüssen und Drohungen für die Zukunft, die aus solch frivoler Handlungswise von französischer Seite gezogen werden.

Kann es etwas Groteskeres geben als das neueste Gezeter des Cotyklüngels, das sich in Worten Lust macht, wie „Alles, was Frankreich an Feinden in der Welt zähle, fühle sich infolgeder Darstellung des letzten Wahlresultates an der Saar durch die deutsche Presse zu der Behauptung veranlaßt, die An-

hänger Frankreichs im Saargebiet seien restlos vernichtet, und es stehe nunmehr außer Zweifel, daß auch die Volksabstimmung von 1935 völlig für Deutschland aussagen würde“? — Die erhaltenen Schläge versucht man nach der Art verprügelter Schulbuben durch Schimpfen aus dem Hinterhalt zu erwidern: die deutsche Propaganda an der Saar wußte nichts weiter zu tun, als „immer wieder die alte Leyer“ anzustimmen; das sei bisher nach sämtlichen Wahlen an der Saar der Fall gewesen, und es sei immer die gleiche Melodie, wie man sie auch bei den sogenannten „spontanen“ Saarkundgebungen vernommen habe, zu denen man Tausende von Westfalen und willfährigen Brandenburgern abkommandiert habe; dieselbe Leyer werde auch von jeder alddeutsch-saarländischen Delegation angestimmt, die sich zum Völkerbund nach Genf begebe.

Es scheint in der Tat, daß unsere herrlichen Kundgebungen, besonders die letzte vom Deutschen Eck in Koblenz, die hohen Herrschaften am Seinestrand nicht schlecht geärgert haben; sie spielen mit ihrem Geschimpfe in ihrer ohnmächtigen Wut über die Wahrheit des deutschen Gedankens an der Saar ungefähr eine Rolle wie das bekannte Karlchen Miehnik des „Kladderadatsch“, das sich nach Erhalt einer kräftigen Ohrfeige darüber freut, daß dem, der sie ihm versetzt hat, nunmehr die Finger brennen müssen. — Wie wären sonst Worte wie die folgenden, wörtlich übersetzen, zu erklären?

„Die deutsche Propaganda beliebt, diese Wahlen als eine Art von Probe auf die Volksabstimmung darzustellen und scheut sich dabei nicht vor der Fälschung, alle diesen Stimmen als „deutsche“ zu rechnen, die nicht für die Unabhängige Arbeiter- und Bürgerpartei (den heinen „Saarbund“). Die Red.) abgegeben worden sind. Auf diese Weise zählen sich die Deutschen alle Stimmen auch denjenigen Parteien zu, die zu den traditionell deutschen Gruppen an der Saar in Opposition stehen.“

Wer die tatsächlichen Verhältnisse im Saargebiet kennt, der weiß, daß wir es hier nicht mit einer deutschen, sondern mit einer französischen Spiegelerei zu tun haben. Denn wenn an dieser Karlchen-Miehnik-Rechnung der Franzosen auch nur ein Schimmer von Berechtigung wäre, warum hat dann Frankreich durch seinen viel geliebten und gehätschelten „Saarbund“ überhaupt erst versucht, eine eigene Liste aufzustellen, die alle wahren Freunde Frankreichs an der Saar umfassen sollte? Warum hat es für diesen Zweck ferner alle die Mittel und Mittelchen aufgewandt, wie das hier im „Saarfreund“ (Nr. 21, Seite 347) von Dr. Hüttebräuer so klar und eindrücklich dargestellt worden ist?

Warum schließlich versucht die französische Presse mit so viel Inbrunst, wie wir sehen werden, eine so breit angelegte

Ehrenrettung eben dieses durch das Wahlresultat doch tatsächlich bis auf die Knochen blamierten „Saarbundes“? — Die Antwort erscheint uns nicht schwer: Nur weil man in Paris nach einem neuen Vorwand sucht, die Abjägerpraktiken des von Frankreich ins Land gerufenen und ausgehalstenen Separatistengesindels an der Saar weiter zu dulden und großzupäppeln!

Deshalb haben wir die Pflicht, trotz der geradezu lachhaft kindischen Art, mit der man sich an der Seine über die erhaltene neue Saar-Orfeige hinwegzutäuschen versucht, hier in aller Ausführlichkeit zu berichten; hat doch erst in der letzten Nummer unseres „Saarfreund“ Chefredakteur Richard Posselt sehr eindringlich auf den Ernst der Gefahr dieses Separatismus und seiner Duldung durch die Saarregierung hingewiesen!

Gewiß, die verlustreiche Rettung des werten französischen „Saarbundes“ durch Frankreich mutet den Tatsachen gegenüber wie eine Art Bierult an, und doch liegt diesen Methoden eine bittere Ernstes Einstellung zugrunde.

Da wird nun zuerst ins Treffen geführt, die wackeren „Unabhängigen“ hätten „gegen den Block ihrer Gegner (! !) und die vielen Millionen Markt der deutschen Propaganda“ zu kämpfen gehabt. Als ob schon jemals in der Welt eine Partei nicht „den Block ihrer Gegner“ gegen sich gehabt hätte! Und was die Millionen schäze aus Deutschland antrifft, so haben wir hier schon zu wiederholten Malen die Bitte nach Paris gerichtet, uns die Quelle für den von uns zur Abwehr der französischen Saarmache so dringend benötigten schnöden Mammon nennen zu wollen. — Gana niedlich aber wird die vom Coty-Palace in den Champs Elysées unternommene Saar-separatistische Mohrenwäsche erst, wenn man zu lesen bekommt, die armen, unglücklichen Saarbündler seien in bezug auf geldliche Unterstützung lediglich auf die Vereinsbeiträge ihrer Mitglieder angewiesen, woran man dann den nachfolgenden Mahnruf an die Adresse der französischen Regierung knüpft:

„Denn für solche Zwecke stehen Mittel aus dem Propagandafonds der Regierung von Frankreich bekanntlich nicht zur Verfügung, eine Tatsache, die dringend der Abänderung bedarf, wie die auf sich ganz allein angewiesene „Unabhängige Arbeiter- und Bürgerpartei“ im Saargebiet beweist!“

Nicht umsonst war Monsieur Tartüsse ein Franzose; so viel komplizierte Schwindeler und Heiligtüret auf einem Haufen, das ist etwas ganz Besonderes!

Aber nun sollte man meinen, nach so eingehender Begründung würde die beklagenswerte Niederlage des „Saar-

bundes“ endlich zugegeben werden. Aber Pustekuchen: ein Erfolg kommt heraus!!

Und doch konnten die „Unabhängigen“ trotz aller Widerwärtigkeiten noch Erfolge erzielen, sie konnten das, um damit ihr Interesse am Prinzip der notwendigen deutsch-französischen Zusammenarbeit im Saargebiet darzutun. Oder war es etwa kein Erfolg für die Partei, daß es ihr gelang, so paradox das klingt, einen französischen Ingenieur zum Gemeinderat einer bedeutenden Ortschaft wählen zu lassen? Uns schien das gar nicht so übel.“

Nein, in der Tat, das ist gar nicht übel; wer sich so aufs Kippen und Wippen versteht, der ist noch ganz anderer Kunststücke fähig! Was im übrigen den gewählten französischen Ingenieur angeht, so verweisen wir hier aber mal auf den zitierten Artikel von Dr. Hüttebräuer, der der Affenkomödie von Henne-Fürstenhausen und ihrem Hauptdarsteller, dem Ingenieur Poinsignan, so blendend die Maske vom Antlitz gerissen hat.

Die wieder einmal angepriesene deutsch-französische Zusammenarbeit im Saargebiet aber schäzen wir genau so ein, wie Meister Reineke das gemeinsame Frühstück, zu dem ihn der Löwe in seine Höhle geladen hatte.

Dass wir aber mit unserer oben vorgebrachten Ansicht im Recht sind, die französischen Kommentare der Saarwahlen nicht als Bierult, sondern bittererst zu werten, dafür zum Beweise mögen hier endlich noch einige wörtliche Zitate aus dem mehr als 100 Druckzeilen umfassenden Fisgaroartikel dienen:

„Es gibt viel schlimmere Niederlagen und viel entscheidendere Vernichtungen. Seit dem 13. November gibt es an der Saar Ansänge, die man zwar nicht überschäzen soll, die zu unterschäzen aber leinerlei Anlaß vorliegt.“

Hier können wir nur dankbar zustimmen: Nichts wäre vom deutschen Standpunkt an der Saar aus törichter und verkehrter als jetzt die Hände in den Schoß zu legen und sich gemächlich auszuruhen. Das Ergebnis vom 13. November war zwar ein Erfolg des Deutschtums an der Saar, den nur Dummheit oder Böswilligkeit zu leugnen vermögen, und Erfolge haben stets eine erfreulich beruhigende Wirkung; aber nur Schwachköpfe lassen sich einullen, besonders angesichts eines so skrupellosen Gegners wie Frankreich an der deutschen Saar!

Wann fallen die Fesseln an der Saar?

Bierzehn Jahre unter fremdem Joch!

Von Karl Ollmert.

In diesen Tagen sind 14 Jahre vergangen seit dem Einzug fremder Truppen im Saargebiet. Eine lange, schwere Zeit für die rein deutsche Bevölkerung an der Saar, eine Zeit der Prüfungen und der Not, besonders der seelischen; aber auch eine Zeit wunderbarer Stärkung des vaterländischen Gefühls. Als damals in jenen trüben Novembertagen des Jahres 1918 die Franzosen einmarschierten, glaubte man vielfach nicht, daß es so schwer halten würde, sie wieder los zu werden, glaubten wir vor allem auch nicht, daß es zu einer Abtrennung des in jeder Beziehung rein deutschen Saarbeckens vom Reiche kommen könnte. Wenn wir uns auch blutenden Herzens damit absindnen mußten, daß der Krieg für uns unglücklich ausgegangen war und wir auch wußten, daß die Franzosen es auf die Annexion des Saargebietes abgesehen hatten, so hofften wir doch, daß die Verbündeten Frankreichs auf den Punkt der Wilsonschen Thesen, der die Selbstbestimmung der Völker proklamierte, bestehen bleiben und Frankreichs Saarforderungen zurückweisen würden. Gar bald aber mußten wir es erleben, daß Lloyd George, auf den es hierbei in erster Linie ankam, umfiel und Wilson, der in Versailles bei den Verhandlungen über das Saargebiet für seine These kämpfte, im Stich ließ und sich mit

den Forderungen Frankreichs, wenn auch nicht völlig, so doch in weitgehendem Umfange einverstanden erklärte. Unsere Warnungen und Proteste blieben fast ungehört in der Welt. In jenen Tagen, in denen so „große“ Geschichte gemacht werden sollte, spielte die Saarfrage kaum eine ins Gewicht fallende Rolle. So kam es zu der bekannten einstweiligen sogenannten Lösung und den in den Artikeln 45—50 des Versailler Diktats festgesetzten Bestimmungen, die die Fremdherrschaft für die Saarbevölkerung mit sich brachten.

Eigentümlicherweise glaubten damals nur wenige, daß diese Bestimmungen praktisch durchgehalten würden. Die Franzosen hatten ihre Pläne fertig und spielten sich an der Saar schon vor dem Inkrafttreten des Versailler Diktats als die Herren auf. Sie sagten vielfach, daß die Saarbestimmungen nur so formuliert worden seien, um der Welt keine Gelegenheit zu geben, über eine Vergewaltigung deutscher Menschen schreien zu können. Im übrigen sei man sich klar darüber, so erklärten sie, daß es nur noch eine Frage kurzer Zeit sei, bis das Saargebiet an Frankreich angegliedert sein würde. Dabei spekulierten die einen darauf, daß Deutschland auseinanderfalle und es hierbei auch für das Saargebiet eine andere

staatliche Regelung geben würde. Die anderen glaubten, daß es nicht lange dauern würde, bis Frankreich irgend einen Grund, z. B. mangelhafte deutsche Zahlungsleistungen, ungenügende Ausrüstung, oder sonst etwas, finden werde, um Deutschland der Böswilligkeit zu bezichtigen und die Saar auf dem Wege der Sanktionen doch noch einzieden könnte.

Die deutsche Bevölkerung mußte sich recht bald davon überzeugen, daß die Befreiung von dem fremden Joch eine ungeheure große Anstrengung erfordere, und daß es ratsam sei, den notwendig gewordenen Abwehrkampf möglichst rasch planmäßig zu organisieren; denn immer deutlicher ließen die Franzosen erkennen, daß sie tatsächlich mit allem Ernst daran dachten, die Saar nicht wieder frei zu geben. Von Anfang an stellten sie sich auf die Gewinnung der Bevölkerung ein; denn sie sagten sich, daß man gut tue, wenigstens für alle Fälle auch mit der vorgesehenen Volksabstimmung zu rechnen, und es daher richtig sei, zu versuchen, die Saarbevölkerung möglichst stark für Frankreich zu interessieren. Mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln setzte die Propaganda und Verwelschungsarbeit ein. Neben Lockmitteln kamen aber auch Droh- und Druckmittel in reichlichem Maße zur Anwendung. Wie man hören konnte, war in Frankreich allgemein die Ansicht vorhanden, daß es zum mindesten gelingen werde, die Saarbevölkerung bis zu der im Versailler Diktat festgesetzten Zeit für die Abstimmung im Jahre 1935 längst soweit zu haben, daß sie sich für Frankreich entscheiden werde. Als die Franzosen 1919 die Abstimmung haben konnten, fürchteten sie sie und lehnten sie ab. Aber bis 1935 glaubte man das Gebiet totsicher anschlußreif für Frankreich zu haben; ja, man hoffte sogar sehr stark, daß die Bevölkerung von sich aus die Vereinigung mit der „siegreichen Grande Nation“ suchen werde.

Es ist anders gekommen. Das darf ruhig schon jetzt gesagt werden. Auch die „autonomistische“ Karte, die immer wieder bis in die allerjüngste Zeit hinein ausgepielt wurde, hat nicht gestochen und wird niemals stechen. Frankreich hat sich an der Saar in eine Sackgasse hineinmanövriert, aus der es nur einen einzigen Ausweg gibt, nämlich die völlige Umkehr und die restlose Freigabe dieses rein deutschen Landes. Daz es den Franzosen nicht gelungen ist, an der Saar politische oder kulturelle Eroberungen zu machen, weiß man auch in Frankreich, namentlich in den maßgebenden Kreisen in Paris. Das haben in einer wirklich nicht zu überbietenden Deutlichkeit die von allen Parteien und in Frage kommenden sonstigen Organisationen immer wieder abgegebenen Erklärungen gezeigt, das hat insbesondere die Jahrtausendfeier jedem vernünftig urteilenden Menschen klar gemacht; denn sie war ein einziger Aufruhr gegen die politische, kulturelle und wirtschaftliche Vergewaltigung und gegen die Fremdherrschaft als solche, das ergreifendste Bekenntnis zu seinem Vaterlande, das ein Volk abzulegen in der Lage ist. Eindeutig ablehnend für Frankreich sind auch alle Wahlergebnisse an der Saar seit 1918 gewesen. Stets hat sich die Bevölkerung geschlossen für die deutsche Kandidatenliste entschieden; erst jetzt wieder bei den Kommunalwahlen, die in den letzten Tagen stattgefunden haben. Trotz aller kampfhaften Versuche, Stimmen zu sammeln, haben die Franzosenfreunde hierbei auf ihre Kandidatenlisten nur — sage und schreibe — weniger als 1/2% aller abgegebenen Stimmen vereinigen können. Das Saarvolk läßt sich weder tödern noch unterwarf es sich jemals dem französischen Willen!

Man sollte wirklich meinen, daß solche Stichproben — die Wahlen sind mehrsach als Probeabstimmung bezeichnet worden — genügen müßten, um die verantwortlichen Führer der französischen Politik zu einer Umkehr in der Saarpolitik zu veranlassen und Schluß mit dieser deutsch-französischen Streitfrage zu machen. Aber wo ist der maßgebliche Franzose, der sich hierzu bereit findet? Es gab auch an der Saar, wie im Reiche, Kreise, die erwarteten

bereits von Briand in dieser Beziehung einen endlosen Schritten. Vergeblich! Andere setzten große Hoffnungen auf ein linksgerichtetes französisches Kabinett und auf Herrn Herriot persönlich. Sowohl seine politische Vergangenheit und Herkunft, als auch seine frühere Einstellung sollten eine Berechtigung zu solchen Hoffnungen geben. Ob sie auch heute noch eine solche Tat von ihm erhoffen? Wohl kaum; denn irgendein Anhaltspunkt liegt hierfür leider nicht vor, hat sein Verhalten als Ministerpräsident bisher nicht gegeben, obwohl er Zeit und Gelegenheit zu einem Beweis hatte, daß er bereit sei, aus der an der Saar vorliegenden Tatsache, daß die Bevölkerung sich niemals für Frankreich entscheiden wird, sondern sich mit fühlendem Kopfe und heizem Herzen nach der baldigen und dauernden Wiedervereinigung mit Deutschland sehnt, die einzige vernünftige Konsequenz zu ziehen, die heißt: Freigabe des Saargebietes!

Sind es nur Befürchtungen innerpolitischer Art, die Herrn Herriot von einem solchen Schritt abhalten, oder will auch er das Saarunrecht solange wie möglich aufrechterhalten, oder hofft er gar noch auf irgendeinen Glücksfall für Frankreich? Sollte er schließlich sogar noch auf die Möglichkeit des Nachgebens irgendeiner deutschen Regierung in der Saarfrage rechnen? Etwa gegen Kompensationen irgendwelcher Art? Wir wissen es nicht, wissen nicht, was ihn bewegt, worauf sein Zögern zurückzuführen ist. Sollte ihm vielleicht auch etwa das Beispiel von Elsaß-Lothringen vor Augen stehen? Wer kann es wissen. Es ist nicht zu leugnen, daß der endgültige und völlige Verzicht auf Elsaß-Lothringen nicht nur für weite Kreise des deutschen Volkes kaum ein wirklich inneres Verhältnis gefunden. Es ist hier nicht der Ort, Betrachtungen darüber anzustellen, worauf dies zurückzuführen war. Ganz anders aber verhält sich dies mit dem Saargebiet; denn es steht ohne Zweifel fest, daß das ganze deutsche Volk ohne Rücksicht auf die Verschiedenheit seiner weltanschaulichen, politischen und wirtschaftlichen Einstellung um keinen Preis mit einer gleich wie gearteten Lösung der Saarfrage, die nicht die völlige Rückgliederung des ganzen Saargebietes an Deutschland bedeutet, jemals einverstanden sein wird. Nur die restlose Wiedergutmachung des schweren Saar-Unrechtes kann für uns als Lösung in Frage kommen. In dieser Beziehung gibt es keinen Kompromiß! Auch die Kreise, die sich immer wieder mit Nachdruck für eine Verständigung mit Frankreich einsetzen, haben nie ein Hehl daraus gemacht, daß es in der Saarfrage keinerlei territoriale Konzessionen geben kann. Auch sie haben des öfteren mit aller Deutlichkeit betont, daß sie die Vereinigung des deutsch-französischen Gegenseitens an der Saar im Sinne des Willens der Saarbevölkerung und des deutschen Volkes fordern und als eine wesentliche Voraussetzung für eine ehrliche Aussöhnung der beiden Völker ansehen.

In der Tat, wenn auch Frankreich eine ehrliche Befriedung zwischen sich und uns wünscht, dann muß es sich dazu entschließen, daß Saargebiet vorbehaltlos frei zu geben; denn solange die Saar nicht von ihren Kesseln befreit ist, kann es nicht einmal zu einem anständigen Nebeneinanderleben kommen, geschweige denn zu einer ehrlichen Zusammenarbeit an der Lösung der großen Weltprobleme, die, auf lange Sicht gesehen, für die Zukunft beider Völker von der allergrößten Bedeutung sind. Herr Herriot hat schon recht viele sich wunderbar anhörende und lesende „Friedensreden“ gehalten. Erst am letzten Sonntag wieder in Nantes. Dem Pariser „Journal“ zufolge hat er erneut mit dramatischen Gesten über den Frieden gesprochen.

Leise sprechend habe er — so ist im „Journal“ zu lesen — dabei gesagt, daß die Umstände ihm leider nicht günstig seien. Und mit kaum hörbarer Stimme: Als Regierungschef könne er nicht mehr sagen. Sich plötzlich aufrichtend habe er betont, daß er sein Vertrauen in die Zukunft seze und mit der Faust auf den Tisch schlagend erklärt: Er übernehme die Verpflichtung, mit allen Mitteln zwei große Ideen zu verteidigen, die Friedensidee einer Aussöhnung aller Völker, aber auch die Idee Frankreichs, daß es bereits genug schwere Opfer bewilligt habe, um innerhalb der allgemeinen Aussöhnung seinen Platz einzunehmen.

Wenn man so etwas liest und sich die tatsächlichen Verhältnisse vergegenwärtigt, dann fällt es einem wirklich schwer, nicht das Wort „Phrase“ auszusprechen, dann kann

man kaum noch glauben, daß wir es bei Herrn Herriot mit einem Staatsmann zu tun haben, der soviel Aufrichtigkeit und Mut besitzt, um in der Saarfrage zu einer gerechten Lösung zu kommen. Der Endkampf um die Zukunft des deutschen Saarlandes muß daher geführt werden. Es bleibt uns — wie die Dinge liegen — gar nichts anderes übrig, als weiter zu kämpfen, wie bisher. Vielleicht mit noch größerem Elan, bis zur Volksabstimmung im Jahre 1935. Dann aber werden sie fallen die Fesseln, ganz und für alle Zeiten! Dafür wird das Saarvolk sorgen und mit ihm wird dann das ganze Deutschland jubeln: Endlich frei! Wiedervereinigt für immer in unserem lieben deutschen Vaterlande!

Aus dem Landesrat des Saargebiets

Verlangen nach Vorbereitung der Rückgliederung. — Die Regierungs-Kommission im Winterschlaf. — Monsieur Morize's Wirtschaftstaktik. — Und Präsident Knox?

Unser „Schein-Parlament“, der saarländische Landesrat, trat dieser Tage zu seiner ersten Tagung in der neuen Sitzungsperiode zusammen. Wenn ihm auch nicht jene parlamentarischen Rechte eingeräumt worden sind, die in unserer Zeit für jede Volksvertretung eine Selbstverständlichkeit sind, so hat er sich doch aus eigener Kraft das Recht erstritten, von der Tribüne der Deßentlichkeit herab immer wieder die Forderungen der Saarbevölkerung laut und vernehmlich anzumelden. Die landfremden Machthaber mögen sich noch so schwerhörig stellen, peinlich in die Ohren klingen ihnen doch die Anschuldigungen und Anklagen, denen sie nur ein verlegenes Schweigen entgegenzusetzen vermögen. Die Geschichte ist eine unerbittliche Richterin, und bereinst werden die Namen, die die Liste der gekommenen und gegangenen „Großen“ unserer international zusammengestoppelten Völkerbunds-Verwaltung zieren, keinen guten Klang haben. Das Amt der Treuhänder an der Saar wurde gebeugt unter das Joch fremder, dem Saargebiet abträglicher Interessen, ihre Träger gewährten der Stimme der Saarbevölkerung kein Gehör, und die Treuhänderschaft an der Saar, für die der Völkerbund die Verantwortung zu tragen hat, steht nicht im Zeichen der Treue, nicht im Zeichen der Gerechtigkeit, nicht im Zeichen moralischer Grundsätze. Dieses Urteil, das sind wir gewiß, wird bereinst in der Geschichte der Treuhänderschaft an der Saar verzeichnet stehen.

Und wieder erhoben sich in der Sitzung des Landesrats die Anklagen wider die Regierungs-Kommission, lau abgewehrt nur von dem Vertreter eines undankbaren Amtes, das den Zweck hat, die Handlungen unserer „Minister“ von Völkerbunds Gnaden zu beschönigen. Mag diese erste Tagung des Landesrats in seiner neuen Sitzungsperiode auch noch unter dem Einfluß der letzten Wahlen im Saargebiet mit ihren Gegensätzen gestanden haben, die grundsätzliche Einigkeit in der Hauptfrage, die das Saargebiet bewegt, das Verlangen nach Rückkehr zum Reiche, trat doch bei allen Parteien wieder hervor. Wie unüberbrückbar aber die Kluft zwischen dem Volke an der Saar und der zur „Wahrung seines Wohles“ eingesetzten Regierungs-Kommission ist, zeigt die Tatsache, daß diese Regierung die Stimme des Volkes nicht hören will, daß sie sie sogar mißachtet. Wir müssen schon weit in eine Zeit zurückgreifen, in der landfremde Frohnvögte über die Proteste der Unterdrückten zu spotten vermochten, um Gleichnisse zu finden.

Aus dem Herzen des Saarvolkes gesprochen war es, wenn der Abg. Kiefer im Landesrate betonte, daß die Verhältnisse an der Saar es immer klarer erwiesen, daß das Gebilde Saargebiet längst reif für den Abbau sei, und daß, wenn die Mitglieder der Regierungs-Kommission der Wahrheit die Ehre geben würden, sie schon längst im Verein mit der Volksvertretung diese Tatsache der Welt

hätten verkünden müssen! Alles schreie im Saargebiet nach einer Beseitigung der sogenannten Saarfrage. Von der Regierungs-Kommission sei daher zu verlangen, daß sie die baldige Beseitigung des heutigen Zustandes und die restlose Wiedervereinigung des Saargebietes mit dem Reiche in Genf in Gemeinschaft mit dem Landesrat verlange! Bei den letzten Wahlen im Saargebiet habe die Bevölkerung abermals fast hundertprozentig für den deutschen Gedanken abgestimmt, die lächerliche Stimmenzahl für die frankophilen Renegaten käme da gar nicht in Frage. Dieser Tatsache müsse doch endlich Rechnung getragen werden, und wenn die Regierungs-Kommission ehrlich sein wollte, dann müßte sie mit dem Landesrat die Beseitigung des gegenwärtigen Zustandes, für den an der Saar kein Raum mehr sei, erstreben. Auch der Abg. Schmelzer erhob seine Stimme in diesem Sinne. Die Regierungs-Kommission müsse endlich, so erklärte er, die Fiktion aufgeben, als ob eine Abstimmung im Saargebiet anders ausfallen könne als mit über 99 Prozent zu Gunsten des Deutschen Reiches. Sie müsse sich auch endlich im Interesse des Saargebietes stark machen gegenüber Frankreich, sie müsse die Konsequenzen aus der tatsächlichen Lage ziehen und dem Völkerbund erklären, daß das Saarregime keinen Sinn mehr habe und beseitigt werden müsse, wenn man nicht einer Katastrophe ausreiben wolle. Schon längst hätten mit der deutschen Regierung Verhandlungen über Maßnahmen angeknüpft werden müssen, die angesichts der doch unausbleiblichen Rückgliederung erforderlich seien. Denn man könne im Januar 1935 nicht so ohne weiteres eine ananasmäkia gestaltete Wirtschaft abschließen. Wenn die Regierungs-Kommission in dieser Beziehung nichts tue, dann versäume sie einfach ärößlich ihre Pflichten, die ihr der Versailler Vertrag auferlegt. Diese Forderung nach vorbereitenden Maßnahmen für die Rückgliederung wurde von sämtlichen Parteien gestützt.

Für die Stimmung im Saargebiet ist diese einheitlich erhobene Forderung bedeutsam. Diese Forderung sollte von der gesamten deutschen Presse aufgenommen und öffentlich zur Geltung gebracht werden, damit sie auch in der Welt da draußen gehört wird. Die Regierungs-Kommission ist verpflichtet, vierteljährlich dem Völkerbundsrat einen Rechenschaftsbericht über die Lage im Saargebiet vorzulegen. Wir kennen diese farblosen, verwässerten Rechenschaftsberichte zur Genüge. Verheimlicht sie in ihrem nächsten Berichte die Forderung des Landesrats, die im wohlverstandenen Interesse der Saarbevölkerung erhoben worden ist, dann versäumt sie, wie der Abg. Schmelzer gesagt hat, in gräßlicher Weise ihre Pflicht und macht sich, gesunde gesagt, einer Unterlassung schuldig!

Die Not im Saargebiet zieht immer größere Kreise; wir an der Saar hinken der allgemeinen Entwicklung in der Regel um einige Monate nach, aber die Entwicklung der Wirtschaftskrise macht an der künstlichen Saargrenze natürlich nicht halt. Ihre Auswirkungen nicht abgemildert zu haben, ist der Vorwurf, der zu wiederholten Malen gegen die Regierungs-Kommission erhoben worden ist. In den Versammlungen der jüngsten Zeit sei denn auch, so bemerkte der Abg. Kiefer, die Frage aufgeworfen, ob die Regierungs-Kommission etwa ein Winterschlaf-Quartier bezo gen habe. Jedenfalls haben die Vorschläge der Wirtschaftsorganisationen und der Parteien zur Linderung der Not bei der Regierungs-Kommission nicht die verdiente Beachtung gefunden. Man könne nicht sagen, bemerkte Abg. Kiefer, daß die Regierungs-Kommission eifrig bemüht sei, der Wirtschaft zu helfen. Auf Arbeitsmöglichkeiten zur Verringerung der Arbeitslosigkeit sei sie immer wieder hingewiesen worden. Resigniert meinte man im Landesrat, daß auch das nächste Frühjahr kommen werde, ohne daß hier etwas geschehen sei. Im Reiche bemüht man sich um die Belebung der Wirtschaft, und Zeichen einer mäßigen Besserung machen sich bemerkbar. Im Saargebiet nimmt die Krise dagegen schärfere Formen an. Erschütternde Zahlen über die Arbeitslosigkeit und die Verringerung des Lohnesinkommens wurden im Landesrat angeführt. Im Gegensatz dazu stehen die noch immer ungekürzten hohen Ministergehälter. Auf die Forderung, die französische Grubenverwaltung in ausreichendem Maße zur Steuerlast des Saargebietes heranzuziehen, war eine Antwort nicht zu vernehmen, dafür wurde die Steuerschraube kräftig angezogen und auch die geringeren Einkommen der Steuer unterworfen. Man wird dem Verlangen zustimmen müssen, daß es höchste Zeit sei, daß sich die Regierungs-Kommission mit verantwortungsbewußten Vertretern der Bevölkerung in Verbindung zu setzen habe, um unbedingt notwendige Hilfmaßnahmen in Gang zu setzen. Wird auch dieser Ruf überhört werden?

An der einseitigen Bevorzugung französischer Interessen hat sich, wie die Feststellungen im Landesrat ergaben, noch nichts geändert. Hier ist Monsieur Morize die treibende Kraft, der sich auch der Präsident Knoz fügt. Wie sich Herr Knoz eigentlich über die Lage im Saargebiet informieren wolle, fragte der Abg. Schmelzer, wenn er sich dabei nur von seinem Kollegen Morize beraten ließe. Herr Morize sei dem Präsidenten sicherlich an Schläue und Gerissenheit überlegen. Als Beweis dafür wurde darauf verwiesen, daß eine von der Regierungs-Kommission selbst eingebauchte Verordnung gegen die Einheitspreisgeschäfte zum Schutz des mittelständischen Handels schon im August verabschiedet worden sei, aber bisher noch keine Gesetzeskraft erhalten habe, so daß inzwischen eine Kolmarer Firma Zeit gewann, die handelsgerichtliche Eintragung für die Errichtung eines solchen Einheitspreisgeschäftes zu erwirken. Das britische Unterhaus werde sich vielleicht auch mit der Tätigkeit des britischen Vertreters in der Regierungs-Kommission zu befassen haben, wenn dieser dauernd hinter seinem französischen Kollegen nachhinde. Die gleiche Einseitigkeit besteht auch in der Handhabung der Einreisebestimmungen. Volksgenossen aus dem Reiche werde diese Einreise wiederholt verweigert, während sonst die Regierungs-Kommission jeden Fremden auf der anderen Seite hereinlässe und nichts dagegen tue, daß Saarländern in Frankreich die Arbeit versperrt werde. Auf diesem Gebiete liegt auch die Bevorzugung französischer Bankinstitute, auf diesem Gebiete liegt ferner die Begünstigung einer lothringisch-französischen Molkerei, die ihre verwässerte Milch im Saargebiet absezten durfte und bei einer Beschlagnahme den Schutz von maßgebender Seite genoß.

So war das Schuld konto der Regierungs-Kommission, das in der allgemeinen Aussprache im Landesrat aufgemacht wurde, wieder ein sehr reichhaltiges. Man wird es in der Alleestraße „großzügig“ übersehen, aber es wird wieder aufgetan werden, wenn der Bilanzstrich unter die „treuhänderische“

Verwaltung des Saargebietes“ gezogen werden wird. Für uns und alle Deutsche aber ist es ein Spiegelbild der Fremdherrschaft an der Saar, gegen die aufzugehen muß, wer noch ein Gefühl für Gerechtigkeit und Moral hat. Das Spiegelbild zeigt uns auch, daß der Kampf um die Befreiung der Saar fortzuführen ist mit allem Nachdruck, bis die unhaltbare Fremdherrschaft über deutsche Volksgenossen an der Saar ihr unruhiges Ende gefunden hat!

Kleine politische Umschau

* Gehört das Saargebiet nicht zu Deutschland?

Wir lesen in der in Neunkirchen erscheinenden „Saar- und Blies-Zeitung“:

„Wir sind die merkwürdigsten Ansichten gewöhnt, die man vielsach im Reiche über das Saargebiet hat. Da kommen Werbebriefe mit französischem Text oder die Adresse lautet: „Elsaß-Lothringen“ (mit Auslandsporto) usw. Ein neues Beispiel lieferte eine Dresdener Schreibmaschinen-Firma, die eine „Erika“-Verlosung veranstaltet. Einem saarländischen Teilnehmer wurde mitgeteilt, daß er kein Los erhalten könne, weil „die Verlosung nur innerhalb Deutschlands stattfinden könne.“

Das Reichsgericht hat zwar entschieden, daß das Saargebiet wohl vorübergehend abgetrennt ist, aber trotzdem zu Deutschland gehört. Und wir haben uns schon vor diesem Urteil durchaus als Deutsche gefühlt, und daran ändert auch die Tatsache nichts, daß wir Saardeutsche von einer Verlosung einer deutschen Firma ausgeschlossen werden. Wir möchten aber den Bund der Saar-Vereine bitten, die Firma Seidel u. Raumann, Dresden A 5, über das Saargebiet aufzuklären.“

An dieser Auflärung soll es nicht fehlen. Wir haben ja schon wiederholt auf Fälle hingewiesen, in denen sogar behördliche Stellen ihre Unkenntnis erwiesen. Bei einer so angesehenen Firma hätte das Versehen aber nicht unterlaufen dürfen. Dieser Fall aber beweist wieder wie recht wir seinerzeit hatten, als wir uns zu der Mahnung veranlaßt sahen, auch den Anschein zu vermeiden, als habe das Saargebiet irgend etwas mit dem Ausland-Deutschland zu tun.“

* Freiwilliger Arbeitsdienst im Saargebiet.

Mit einem gewissen Neid schaut die junge Generation des Saargebietes auf den Vormarsch des Freiwilligen Arbeitsdienstes im Deutschen Reiche. Zunächst sah es so aus, als sei die Regierungs-Kommission des Saarlandes bereit, auch ihrerseits den Freiwilligen Arbeitsdienst zu fördern. Ein Versuchslager mit einer Belegschaft von 30 Mann wurde mit ihrer Unterstützung durchgeführt. Neuerdings hat die Regierungs-Kommission ihre anfängliche Bereitschaft indessen wieder eingeschränkt und beteiligt sich heute nur noch mit einem recht knappen Zuschuß an der finanziellen Aufbringung der Kosten von Arbeitsdienstunternehmungen. Es hat den Anschein, als werde bis zu einer befriedigenden gesetzlichen Regelung des Freiwilligen Arbeitsdienstes im Saargebiet noch ein weiter Weg sein.

Trotz dieser Widerstände sind die Kreise der jungen Generation und der sozialpädagogisch und charitativ interessierten und tätigen Organisationen des Saargebietes nicht willens, die Hände in den Schoß zu legen. Um eine einheitliche, volkszieherisch wertvolle Durchführung des Arbeitsdienstes gewährleisten zu können, wurde von ihnen das Saar-Heimatwerk begründet. Die Volkshochschule Saarbrücken, die Anstalt für Arbeitskunde sowie verschiedene Verbände konfessioneller, gewerkschaftlicher und politischer Prägung gehören dieser Arbeitsgemeinschaft an.

In Unlehnung an das Beispiel des württembergischen Heimatwerkes ist beabsichtigt, daß das Saar-Heimatwerk selbst als „Träger des Dienstes“ austritt und die Verantwortung für die ordnungsgemäße Arbeitsleistung und Wirtschaftsführung, vor allem aber auch für die Freizeitgestaltung und geistige Betreuung der Teilnehmer übernimmt. Dabei soll allerdings die Selbständigkeit der angeschlossenen Verbände weitgehend gewahrt bleiben, was man dadurch zu erreichen hofft, daß die einzelnen Lager ausschließlich von Teilnehmern aus bestimmten Gesinnungsgemeinschaften und Verbänden belegt werden. — Die ersten Lager sind inzwischen bereits eröffnet worden.

Saarausstellung in Dresden

Im Realgymnasium Dresden-Blasewitz wurde in den letzten Monaten eine Ausstellung unter dem Leitwort „Deutsch die Saar immer dar!“ veranstaltet. Reichhaltiges Material über Bevölkerung, Städte und Wirtschaft, Geschichte und Fremdherrschaft des Saargebietes war zusammengetragen worden. Auch die landschaftlichen Schönheiten wurden nicht vergessen. Bilder, von Schülern angefertigte Tafeln und Karten veranschaulichten alles Wissenswerte und gaben ein eindrückliches Bild von der großen Bedeutung und den Lebensfragen des geräubten deutschen Landes. In dankenswerter Weise wurde die Arbeit für das Grenzlanddeutschland tatkräftig und verständnisvoll von zahlreichen Stadtverwaltungen, Heimatvereinen, dem Saar-Verein in Berlin und dem Verlag Gebr. Höfer, Saarbrücken, unterstützt. Das rege Interesse, das der Ausstellung entgegengebracht wurde, zeigte, daß die junge Generation im Reich dem Schicksal des Saargebietes durchaus nicht gleichgültig gegenübersteht.

Grosch, Dresden.

Kleine Tages-Chronik

Ablauf der Ruhezeit von Reihengrabfeldern aus den Saarbrücker Friedhöfen.

Auf den städt. Friedhöfen ist die Ruhezeit der Reihengrabfelder für Erwachsene, die vor dem Jahre 1908 und der Reihengrabfelder für Kinder, die vor dem Jahre 1918 belegt wurden, abgelaufen. Diese Felder sollen aufgehoben und unter Erhaltung der noch gepflegten Gräber und der noch einwandfreien Denkmäler eingeebnet werden. Für die Erhaltung der Gräber ist ein Wiedererwerb nicht erforderlich. Es genügt, wenn die Gräber ordnungsmäßig gepflegt werden. Dem städt. Gartenamt kann die Pflege übertragen werden. Es wird dabei besonders auf die günstigen Pflegefälle für Dauerpflege aufmerksam gemacht. Dieselben betragen für ein Reihengrab:

	Zweimalige Blumenbe- pflanzung	Einmalige Blumenbe- pflanzung	Ehegrab mit Unter- haltung	nur rei- nigen
Für 10 Jahre	120 M.	100 M.	55 M.	40 M.
Für 15 Jahre	170 M.	135 M.	80 M.	55 M.
Für 20 Jahre	205 M.	160 M.	95 M.	70 M.
Für 25 Jahre	240 M.	200 M.	120 M.	80 M.

Die Nummern der abgelaufenen Felder sind auf den Friedhöfen durch Aushang bekannt gemacht.

Grabberechtigte, welche Angehörige auf diesen Grabfeldern beigesetzt haben, können Anträge auf Pflege, Belassung oder Abräumung von Grabsteinen usw. innerhalb 4 Wochen beim Gartenamt, Rathaus, Eingang Bekenstr. 7, stellen.

Saarbrücken, den 25. November 1932.

Der Oberbürgermeister.

*

Saarbrücken. Die Stadtverwaltung hat alle im Sterberegister des Standesamtes vermerkten gefallenen oder verstorbenen Kriegsteilnehmer des großen Krieges aus der Bürgerschaft in einer Kartei namentlich zusammengefaßt, da die Namen in einem Ehrenbuch der im Weltkrieg 1914—1918 gefallenen Söhne der Stadt Saarbrücken zusammengestellt werden sollen. Ferner ist in Aussicht genommen, an dem städtischen Ehrenmal auf dem Kupferberg Ehrentafeln anzubringen mit den Namen der im Felde gebliebenen oder in der Heimat an ihren Wunden gestorbenen Saarbrücker.

Den Tag ihres 25jährigen Bestehens beging die Saarbrücker Stammgruppe des Saarwald-Vereins durch einen Festabend im Saale des Gustav-Adolf-Hauses. Um die Pflege des Wandersportes in der Saarheimat, um die Erschließung unserer herrlichen Saarwaldungen und damit um die Pflege der Heimat- und Vaterlandsliebe hat sich der Saarwald-Verein unvergängliche Verdienste erworben. Von Saarbrücken ausgehend, ist im ganzen Saargebiet ein Netz von Ortsgruppen gebildet worden, die in gemeinsamer Arbeit durch Wegemarkierungen, Wanderkarten und Pläne erst den Antrieb zu den Wanderungen zahlreicher Naturfreunde gaben, denen sie die Schönheiten unserer Saarheimat erschlossen. Auch die Regierungs-Kommission hat nicht umhin geponnt, durch ihre Abteilung Forsten für die Bemühungen des Saarwald-Vereins um die Pflege und Erhaltung des deutschen Waldes der Saarbrücker Stammgruppe zu ihrem Jubiläum Dank und Anerkennung zu zollen. Doch wollen wir nicht vergessen, daran zu erinnern, daß auch der Saarwald-Verein unter dem Regime eines Rault auf der Liste der Organisationen stand, die wegen ihrer deutschen Grundtendenz verdächtig waren und für die zu wirken ein Anlaß zu Ausweisungen bot. Wenn sich hier eine andere Auffassung angebahnt hat, wie es durch die Anerkennung zu dem Jubiläum zum Ausdruck gelangt, so ist das wohl nicht mehr als eine Selbstverständlichkeit, denn ein Verein zur Pflege der Liebe zur heimischen Natur unter Acht zu stellen, zeugt doch nur davon, wie verrannt die Regierungs-Kommission in der Zeit

ihrer ersten Zwangsherrschaft war in dem Bestreben, das Deutschland hier mit Stumpf und Stiel auszurotten. Diese Dinge mögen der Vergangenheit angehören, sie nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, erscheint uns aber erforderlich im Hinblick darauf, daß die Fremdherrschaft an der Saar sich trotz ihrer Sinnlosigkeit bis auf den heutigen Tag erhalten konnte. Auf dem Festabend aus Anlaß des Jubiläums der Stammgruppe wies der Vorsitzende, Herr Dupré, mit Recht darauf hin, daß die 25jährige Arbeit der Stammgruppe in Gemeinschaft auch mit den Ortsgruppen in erster Linie Dienst für die Heimat gewesen sei und auch in Zukunft diesem Dienste weiter gelten werde. Folgenden fünf Mitgliedern, die seit der Gründung der Stammgruppe angehören: Benssen, Dillenberger, Eich, Ledig und Ries, wurde die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Jägersfreude. Für den 7. Sohn des hier wohnhaften Bergmanns Johann Bür hat der Herr Reichspräsident v. Hindenburg die Patenschaft übernommen. Aus Anlaß der Taufe ist den Eltern ein Glückwunsch des Reichspräsidenten nebst Paten geschenkt übermittelt worden.

Hühnerfeld. Seinen 90. Geburtstag feierte der älteste Einwohner unseres Ortes, der in der ganzen Gemeinde allgemein beliebte und geachtete Pensionär und Kriegsveteran Herr Peter Beder in völlig geistiger und körperlicher Frische im Kreise seiner Familienangehörigen sowie Freunde und Bekannten. Der hochbetagte Jubilar machte als Unteroffizier bei den „Dern“ die Feldzüge 1864, 1866, 1870/71 mit und hat dann später 40 Jahre lang als Bergmann auf der Grube Sulzbach gearbeitet, wo er sich bei seinen Kameraden und auch bei seinen Vorgesetzten ganz besonderer Beliebtheit erfreute. Dem hochbetagten Jubilar hat auch der Reichspräsident v. Hindenburg zu seinem 90. Geburtstag gratuliert und ihm sein Bildnis mit eigenhändiger Unterschrift zugesandt.

Spiesen. In der letzten Sitzung unseres Gemeinderates vollzog Bürgermeister Heinrichs eine verdiente Ehrung des Gemeindeverordneten Johann Nikolaus Poth, der auf eine 40jährige ununterbrochene Tätigkeit in unserem Gemeindeparlament zurückblicken kann. Im Jahre 1892 wurde Poth zum ersten Male zum Mitglied des Gemeinderats gewählt und seit dieser Zeit wurde seine Tätigkeit im Interesse der Allgemeinheit durch jedesmalige Wiederwahl anerkannt. Auch eine Reihe von Ehrenämtern wurde dem verdienten Manne vertraut. So war er lange Jahre Gemeindevorsteher, Beigeordneter und Mitglied des Bürgermeisterrates. Für die langjährige und pflichtbewußte Tätigkeit im Dienste der Gemeinde sprach der Bürgermeister Heinrichs dem Gemeinderats-Jubilar Dank und Anerkennung aus und übergab ihm eine von der Gemeinde gestiftete Ehrengabe zur Erinnerung an den Ehrentag, wobei auch dem Wunsche Ausdruck gegeben wurde, daß der Jubilar noch lange in der Gemeindevertretung zum Besten seiner Mitbürger mitwirken könne.

Maybach. Zum Gedächtnis der bei der Grubenkatastrophe am 25. Oktober 1930 tödlich verunglückten 99 Bergknappen hat die französische Bergwerksdirektion auf der Grubenanlage einen schlichten Gedenkstein errichtet lassen. Es wird aber darüber Klage geführt, daß der Gedenkstein nicht auf einem allgemein zugänglichen Platz errichtet worden ist, da die Besucher jetzt damit rechnen müssen, von einem übereifrigen Grubewächter zurückgewiesen zu werden und sich obendrein noch Grobheiten sagen lassen zu müssen, was leider schon vorgekommen ist.

Schnappach. Die große Berghalde auf der Straße zwischen hier und Sulzbach wird jetzt abgetragen, um als Versatz in der Grube Verwendung zu finden. Jedenfalls wird damit der unschöne Anblick dieser Halde aus dem Wege geräumt, hier ist man aber der Ansicht, daß dieser Abbau schon längst hätte vorgenommen werden müssen, um für einen ordentlichen Versatz in den ausgebauten Kohlengängen zu sorgen. Hätte die französische Grubenverwaltung sich rechtzeitig um einen ordnungsgemäßen Versatz bemüht, dann hätten die Grubensenkungen in unserem Gemeindebezirk nicht solchen katastrophalen Umfang annehmen können, wie es durch die teilweise völlige Zerstörung unserer Kolonie zu verzeichnen ist.

Tholen. Unsere etwa 1400 Seelen zählende Gemeinde hat 11 Einwohner, die schon über 80 Jahre alt sind. Zu einem Gruppenbild sind 10 davon jetzt vereinigt worden, und zwar J. Görg, 89 Jahre, P. Jung, 84 Jahre, J. Eckert, 81 Jahre, und Nikolaus Schilo, 80 Jahre, weiter die Witwe Barbara Jung, 84 Jahre, Witwe Anna Sens, 80 Jahre, Witwe Barbara Schuh, 82 Jahre, und die Witwe Anna Scheid, 80 Jahre.

Blickweiler. Die Ehrung eines Feuerwehrveteranen wurde in unserer Ortsfeuerwehr begangen, der der 73 Jahre alte Schreinermeister Peter Steis ununterbrochen seit 55 Jahren angehört. Der Vorsitzende der Bezirksfeuerwehr St. Ingbert händigte dem Jubilar als höchste Auszeichnung, das ihm verliehene Feuerwehr-Ehrenkreuz des Pfälzischen Kreis-Feuerwehr-Verbandes aus und wünschte dem Jubilar, daß er noch lange in Gesundheit dieses verdiente Ehrenzeichen tragen

möge. Auch die Gemeindeverwaltung brachte ihren Dank für die Dienste zum Wohle der Allgemeinheit zum Ausdruck.

Saarlouis. Die alte Dampfstraßenbahn, die seit dem Jahre 1897 zwischen Wallerfangen, Saarlouis, Lisdorf und Ensdorf verkehrte, ist nunmehr aus dem Verkehrsbilde verschwunden, da die Strecke jetzt auch für den elektrischen Betrieb umgeformt worden ist. Nachdem schon die anderen Linien unseres Straßenbahnnetzes, die vorher auch Dampfbetrieb hatten, in elektrische Bahnen umgewandelt worden sind, verschwindet mit dieser letzten Dampfstraße ein Stück Saarlouis' Vergangenheit, das ein Zeuge von der größeren Gemütlichkeit war, in dessen Zeichen der Verkehr noch vor einem Menschenalter hier stand.

Ensdorf. Hier stürzte im Schulhaus plötzlich die Decke eines Klassenzimmers ein, deren Balken durch Herausfallen von glühenden Kohlen aus dem Ofen durchgebrannt waren. Zum Glück befand sich um diese Zeit niemand in dem Raum, so daß Personen nicht zu Schaden gekommen sind.

Mettlach. Der Rheinische Verein für ländliche Wohlfahrt und Heimatpflege-Bonn veranstaltet am Mittwoch, dem 8. Dezember in Mettlach/Saar eine Arbeitstagung, der der Gedanke: „Familie, Heimat, Volkstum“ zu Grunde liegt. Die Tagung beginnt vormittags 10½ Uhr. Es werden sprechen: Frau Barbara Joos-Köln-Lindenthal: „Widerstands- und Ausbaukräfte der christlichen Familie“. Staatsarchivrat Dr. Sante-Saarbrücken: „Die Heimat und ihre Geschichte.“ Schriftleiter W. Han-Büchel: „Sinn und Wert des deutschen Volkstums.“ Außer der Aufführung eines kurzen Laienspiels der Spielgruppe Merzig wird die Tagung umrahmt werden durch Gesangsvorträge des Gesangchores der Kreisjugendinspektion Merzig. Zu der Tagung sind alle an der echten Heimatpflege interessierten Persönlichkeiten herzlich willkommen.

Personalnachrichten

* Zum 75. Geburtstag Albert Zühlles sandte auch der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Geschäftsstelle Saar-Verein, Herr Bergassessor und Bergwerksdirektor a. D. Dr. Adolf Dröge ein Glückwunschkarte. Der Schreiber übermittelte darin dem glühenden Patrioten und unermüdlichen Verfechter der Rechte und einer guten Zukunft des lieben Saarlandes herzliche Glückwünsche. Wörtlich heißt es weiter: „Vor bald 40 Jahren sind wir uns zum ersten Male gegenübergetreten. Wie Sie fast zu einem Altdämmen geworden, das schöne Saarbrücken als Ihre Heimat empfinden, so hänge ich durch meine dem Saarlande entstammende Frau und durch meine langjährige Tätigkeit mit den Fasern meines Herzens an der Saar und seinen Bewohnern. Von ganzem Herzen wünsche ich Ihnen, daß Sie in alter Frische und Gesundheit 1935 das freie und mit Deutschland wieder verbundene Saarrevier begrüßen können. Sie haben sich das Glück wahrlich verdient. Mit besten Grüßen Ihr aufrichtig ergebener Adolf Dröge.“ — Auch von Admiral von Trotha ging ein Glückwunsch mit der Versicherung besonderer Hochachtung für den alten Saarkämpfer ein.

* Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit konnten begehen die Eheleute Kaufmann Carl Müller (Inhaber der bekannten Tapetenhandlung in der Eisenbahnstraße 7) und Frau Käthe, geb. Schulz, im Alter von 85 und 82 Jahren in Saarbrücken, der Jubilar ist ein Veteran aus dem Feldzug von 1870/71 — die Eheleute Peter Kewenich und Frau Anna, geb. Schilly, in Merzig im Alter von 85 und 79 Jahren.

* Die goldene Hochzeit feierten: die Eheleute Peter Albert und Frau Elisabeth, geb. Welsch, in Altenkessel — die Eheleute Peter Treib und Frau Katharina, geb. Wiesler, in Wallerfangen — die Eheleute Hüttenpensionär Nikolaus Ortnau und Frau in Dillingen — der pens. Bergmann u. Polizeidiener Konrad Reber und Frau Magdalene, geb. Rüthardt, in Steinbach — die Eheleute Michael Jost und Frau in Neimsbach — die Eheleute Johann Hanßer und Frau Anna Maria, geb. Ludwig, in Dillingen — die Eheleute Wendel Ballas und Frau Magdalene, geb. Pabst, in Altenkessel — die Eheleute Nikolaus Jochum und Frau Magdalene, geb. Könning, in Wemmetsweiler — die Eheleute Schmitzberger in Quierschied — die Eheleute Jakob Krämer in Landsweiler. — Der in der Saarbrücker Bürgerchaft und weit über das Saargebiet hinaus bekannte Fabrikant Karl Müller, Blücherstraße, konnte am 17. d. M. das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Von den vielen Ehrungen, die dem hochbetagten Paare entgegengebracht wurden, verdient hervorgehoben zu werden das Musikstündchen, das der Banerische Militärverein Saarbrücken, dessen Vorsitzender Herr Müller längere Zeit gewesen ist, gebracht hat. Auch wir empfehlen dem

Jubelpaare als alte treue Bekannte noch nachträglich die besten Glückwünsche.

* Herr Marktheider Wilhelm Müller, der 1. Vorsitzende der Ortsgruppe Ibbenbüren des Bundes der Saarvereine, begeht am 1. Dezember sein 25jähriges Dienstjubiläum. Unserem Landsmann hierzu ein herzliches Glückauf!

* Die Freiwillige Feuerwehr Wöllingen nahm eine Auszeichnung ihrer Jubilare vor. Es erhielten für 25jährige Dienstzeit die Provinzial-Ehrenurkunde und das Verbandschreizeichen der Wehrmann Michael Hoff-Wöllingen und der Brandmeister Weber-Oberwöllingen, das Staatliche Erinnerungszeichen Oberbrandmeister Bodtländer, Abteilungsführer Weiler und Welter, Brandmeister Weber und Wehrmann Hoff. — Die Freiwillige Feuerwehr Saarlouis ehrt zwei Jubilare, den Wehrmann Jakob Dorschel durch Überreichung einer silbernen Uhr mit Widmung für 25jährige Dienstzeit und den Wehrmann Joseph Walter durch Überreichung einer Ehrenurkunde für 20jährige Dienstzeit.

Elversberg. Sein 40jähriges Jubiläum im Dienst der Schule beging hier der Leiter des katholischen Schulsystems, Rektor Eduard Künzer.

Neunkirchen. Das 25jährige Jubiläum im Dienst der Straßenbahnen konnte hier der Straßenbahnhörer Otto Bruwer begehen.

St. Ingbert. Das 40jährige Arbeitsjubiläum bei der Becker-Brauerei beging der Brauereiarbeiter Wilhelm Stod.

Rohrbach. Die Werkmeister J. Klam und J. Spranger begingen ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum in Diensten der Firma Hecel, Gesellschaft für Förderanlagen.

* **Bedingen.** Die Schwestern Raineldis und Lindaufa im hiesigen Krankenhaus feierten ihr 25jähriges Jubiläum im Dienst der aufopfernden Krankenpflege. Die Feier wurde im Mutterhause zu Waldbreitbach begangen.

* **Tholey.** Das 25jährige Dienstjubiläum beging hier der Verwaltungs-Oberinspektor Urban Bourgingnon, dem seitens seiner Vorgesetzten und Kollegen zahlreiche Glückwünsche dargebracht wurden.

* **Neunkirchen.** Das 30jährige Jubiläum im Dienst der Firma Joseph Levy Witwe A.-G. beging Fräulein Elisabeth Pabst.

* **Dudweiler.** Eine Ehrung von Jubilaren im Dienst der Bürgermeisterei Dudweiler für 25jährige und längeres Dienstzeit vollzog in einer Feier zur Ehren dieser Jubilare Bürgermeister Jost. Es waren folgende Beamte, denen diese Ehrung galt: Rentmeister Kainath, Verwaltungsoberrinspektoren Brenner und Wilhelm, Kasseninspektor Heinrich Wilhelm, Gemeindebaumeister Liebig, Bauoberinspektor Zimmer, Verwaltungsamtmann Müller, Verwaltungs-oberinspektor Pafraeth, Polizeiwachtmeister Wilhelm Heyer, Verwaltungsoberrinspektor Nikolaus Burger, der Amtsgehilfe Johann Gohle, Hallenmeister Jung und Verwaltungsassistent Wild.

* **Sulzbach.** Auf eine 45jährige Dienstzeit bei der Postverwaltung kann hier der Postassistent Nikolaus Schampos zurückblicken.

Hohes Uller. Den 83. Geburtstag beging die Witwe Horbach in Heiligenwald — den 90. Geburtstag Fräulein Angela Jochen in Bettingen — den 86. Geburtstag Frau Jakob Weber in Bildstock — den 90. Geburtstag der Veteran aus den Feldzügen von 1864, 1866 und 1870-71 Peter Becker in Hühnerfeld — den 81. Geburtstag Frau Josefine Schreiber in Bildstock — den 92. Geburtstag die Witwe Lina Lavall in Nauweiler — den 86. Geburtstag die Witwe Maria Lauer, geb. Hoffmann, in Pachten — den 82. Geburtstag der pens. Grubenflosser Nikolaus Simon in Bildstock — den 84. Geburtstag Josef Weizmann in Wiebelskirchen — den 90. Geburtstag der Schreinermeister Andreas Schommer in Düppenweiler — den 86. Geburtstag die Witwe Katharina Ströh in Neufechingen — den 81. Geburtstag der pensionierte Bergmann Wilhelm Mayer in Spiesen — den 80. Geburtstag Frau Johann Müller, geb. Krämer, in Fraulautern — den 91. Geburtstag die Witwe Barbara Kiefer, geb. Herk, in Ommersheim — den 87. Geburtstag die Witwe Heinrich Leydorff, geb. Preller in Ottweiler — den 90. Geburtstag die Witwe Matthias Grinz, geb. Brill in Wiesbach — den 86. Geburtstag Friedrich Kehler in Rohrbach.

* Am 25. November d. J. feierte der älteste in Wiesbaden ansässige Saarländer, Herr Otto Tosetti, seinen 93. Geburtstag.

Aus diesem Anlaß wurden dem Jubilar seitens der Wiesbadener Ortsgruppe, deren Ehrenmitglied er ist, durch den 1. Vorsitzenden Herrn Bergrat Müller und den 1. Schriftführer Herrn Carl Neu, die herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Die Toten der Heimat

* **Konrektor Konrad, Saarbrücken, gestorben.** Eine Botschaft, die in weiten Kreisen innigstes Beileid hervorgerufen hat, hat auch uns mit tiefster Trauer erfüllt: Plötzlich und unerwartet ist Konrektor Konrad, wahrscheinlich an den Folgen eines Leidens, das er sich während seiner langjährigen Kriegsgefangenschaft zugezogen hat, gestorben. Der Verstorbene wirkte vom 1. Juni 1894 bis zu seinem Ableben in Saarbrücken, und zwar über drei Jahrzehnte in Alt-Saarbrücken und seit Ostern 1929 an der evangelischen Mädchenschule Malstatt. Er war ein Lehrer mit gewissenhafter Pflichterfüllung, dabei heiteren und sonnigen Gemüts. Seine früheren und jetzigen Mitarbeiter von der Volkschule, seine vielen Schüler und Schülerinnen trauern um den geliebten Verstorbenden. Sie werden seiner nicht vergessen! Ein aufrechter, treuerdeutscher Mann, der es als seine Ehrenpflicht betrachtete, die ihm anvertraute Jugend in echt vaterländischem Sinne zu erziehen. Ein begeisterter Soldat und tapferer Kriegsteilnehmer während des Weltkrieges, der durch seine lange Kriegsgefangenschaft vieles erduldet und durchgemacht hat, ist in Herrn Konrad dahingegangen. Viele Vereine, besonders der Männergesangverein Saarbrücken von 1861, hat in ihm ein wertvolles, sehr geschätztes Mitglied verloren. Zahlreiche Freunde beklagen den Tod dieses Menschen, der durch sein freundliches, jedem gegenüber gesälliges Wesen allen liebwert gewesen ist. Sein Andenken werden alle, die ihn gekannt haben, in Ehren halten.

* **Elektromonteur Heinrich Klein-Saarbrücken gestorben.** Vor einigen Tagen berichteten die Tageszeitungen von Saarbrücken von einem schweren Unglücksfall, dem ein aufrechter, treuerdeutscher Mann, der Elektromonteur Heinrich Klein von den Städtischen Betriebswerken bei der Beseitigung von Reparaturarbeiten zum Opfer gefallen ist. Er war in die Hochspannungsleitung geraten und meterhohe Stichflammen verbrannten den Bedauernswerten derart, daß er noch am Abend desselben Tages verschieden ist. Herr Heinrich Klein war seit langen Jahren bei den Städtischen Betriebswerken als Elektromonteur beschäftigt und in weiten Kreisen der Bürgerschaft als ein sehr tüchtiger und gewissenhafter Beamter bekannt und beliebt. Am Fuß- und Betttag ist er in seinem Heimatort Laufkirchen in der Saarpfalz von einer mehr als hundertköpfigen Trauergemeinde zu Grabe geleitet worden, nachdem es sein ausdrücklicher Wunsch war, in heimatlicher Erde begraben zu werden. Er war nicht nur ein treuer Sohn seiner deutschen Saarheimat, sondern auch seiner engeren lieben Heimat, der Pfalz. Wo immer sich ihm Gelegenheit bot, benutzte er jeden Dienstfreien Tag, um mit dem Wanderstabe unsere herrliche Saar entlang zu wandern, oder hinüber zu gehen zu seiner heimatlichen Scholle, in die von ihm so geliebte Pfalz. Mit gottbegnadeter Stimme wußte er aber auch in unseren schönen Saarheimsiedlern seine deutsche Heimat zu preisen. Eine große Kundgebung war die Ehrung seiner letzten Fahrt. Treue Freunde trugen den Sarg zum Friedhof, wo nach der Einführung durch den Geistlichen Schulamaden sowie Vertreter der Städtischen Betriebswerke Saarbrücken an seinem Grabe Kränze niedergelegt. Auch seine Saarbrücker Freunde, bei denen er in ganz besonderer Achtung stand, legten eine prächtige Kranzspende nieder, und ein Redner widmete dem Dahingegangenen in zu Herzen gehenden tief ergreifenden Worten einen Nachruf. Gerade am heutigen Fuß- und Betttag, der für den Dahingegangenen immer ein Tag lieber Wanderungen in die deutsche Pfalz gewesen seien, hatten sich seine zahlreichen Freunde eingefunden, um ihm die letzte Ehrung zu erweisen. An seinem offenen Grabe wollten sie geloben, so treuerdeutsch und heimattreu bleiben zu wollen, wie es der Dahingegangene vorbildlich immer gewesen sei. Ein tief ergreifender Vortrag des Männerchors beschloß die eindrucksvolle Trauerfeier. — Der Dahingegangene war ein eifriger Leser unserer Halbmonatsschrift „Saar-Freund“, die er im Spezial-Ausschank im Hofbräuhaus bei seinem Freunde Matthias Biehler immer vorwand und eifrig studierte. Mit Herrn Biehler hat er die Aufklärungsarbeit des Bundes der Saarvereine immer mit größtem Interesse verfolgt und die Notwendigkeit derselben, insbesondere im Deutschen Reich, immer zu würdigen gewußt. Sein Herzenswunsch, die Befreiungsstunde seiner Saarheimat von der Franzosenherrschaft noch miterleben zu dürfen, ist leider nicht mehr in Erfüllung gegangen. Mit all seinen zahlreichen Freunden werden auch wir, da er uns immer

in so schöner Weise die Treue gehalten hat, sein Andenken stets hoch in Ehren halten. Er ruhe sanft!

* **Saarbrücken: Elektromonteur Heinrich Klein, 44 Jahre; Frau Wwe. Anna Halbach, 82 Jahre; Anton Kersting, 67 Jahre; Frau Anna Gasser, geb. Haubrich, 54 Jahre; Frau Wwe. Julianne Glawé, geb. Schneberger, 82 Jahre; Polsterermeister Gustav Zopf, 43 Jahre; Mathias Hommerding, 65 Jahre; Frau Wwe. Jakob Gisch, 81 Jahre; Frau Magdalena Sewald, geb. Wittich, 64 Jahre; Frau Wwe. Lina Endrelein, geb. Wittich; Frau Wwe. Andreas Schaub, geb. Kessel, 72 Jahre; Stellwerksmeister i. R. Peter Huhn, 70 Jahre; Eisenbahnschreiner Hilarius Schmidt, 50 Jahre; Spediteur Alfred Sajak, 50 Jahre; Ludwig Jakob Schmidt, 59 Jahre; Frau Wwe. Johann Blatter, geb. Maria Faul, 54 Jahre; Luise Kosack, 19 Jahre; Frau Margarethe Walle, geb. Blaumeier, 85 Jahre; Frau Magdalena Wagner, geb. Konz, 58 Jahre; Frau Marie Hagemann, geb. John, 46 Jahre; Rudolf Lang, 29 Jahre; Frau Katharina Hirsh, geb. Föllmer, 79 Jahre; Frau Helena Paulus, geb. Uhl, 68 Jahre; Kapellmeister a. D. Heinrich Reitz, 83 Jahre; Kaufmann Nicolaus Trautmann, 58 Jahre; Frau Wwe. Margarethe Hornek, geb. Berg, 61 Jahre; Johann Emil Heumann, 82 Jahre; Peter Leibharter, 31 Jahre; Frau Wwe. Heinrich Brandel, geb. Katharina Brehme, 71 Jahre; Schiffer Matthias Lorth, 78 Jahre; Gastwirt Franz Kraemer, 76 Jahre; Amalie Junker, 21 Jahre; Kaufmann Theodor Houtman, 58 Jahre; Frau Wwe. Sophie Grohmann, geb. Schmidt, 65 Jahre; Pfasterer Adam Curette, 34 Jahre; Prediger August Langenkamp, 51 Jahre; Frau Wwe. Juliane Gilberg, geb. Kiegler, 67 Jahre; Frau Rosa Hankele, geb. Renner, 63 Jahre. — Brebach: Rechnungsführer i. R. Michael Lenz. — Gündingen: Frau Sophie Köhler, geb. Reis, 64 Jahre. — Hanweiler: Nikolaus Traudt, 73 Jahre. — Clarenthal: Hauptlehrer a. D. August Wilhelm, 71 Jahre. — Krughütte: Frau Friederike Marx, geb. Walter, 82 Jahre. — Wehrden: Hermann Gläs, 44 Jahre; Schuhmachermeister Wilhelm Guillame, 49 Jahre. — Völlingen: Anton Bräk; Frau Peter Reichert, geb. Gertrude Koch; Frau Anna Leising, geb. Gerner, 72 Jahre; Jakob Henkes, 36 Jahre; Frau Wwe. Fritz Wagner, geb. Karoline Riedeler; Otto Karth, 37 Jahre; Frau Hermine Fliegler, geb. Wilkesmann, 32 Jahre. — Karlsbrunn: Dr. phil. Karl Heep, 23 Jahre. — Lebach: Frau Wwe. Peter Boullay, geb. Briz, 76 Jahre. — Herrensoh: Frau Luise Bommert, geb. Wenand, 69 Jahre. — Dubweiler: Frau Charlotte Kraemer, geb. Poller, 48 Jahre; Ludwig Käicher, 17 Jahre; Peter Schminke, 78 Jahre; Valentin Scheidt, 66 Jahre. — Sulzbach: Maria Philipp, 73 Jahre; Frau Wwe. Heinrich Anke, geb. Appolonia Müller, 85 Jahre. — Altenwald: Oberlandjäger i. R. Hans Müller, 35 Jahre; Frau Wwe. Wilhelm Böhl, geb. Katharina Buhl, 55 Jahre. — Heiligenwald: Frau Nikolaus Haag, geb. Maria Klein. — Friedrichsthal: Frau Amalie Böck, geb. Gabler, 60 Jahre; Johann Matheu, 70 Jahre; Frau Wwe. Ludwig Edelmann, geb. Björdt, 74 Jahre. — Bildstock: Buchhalter Nikolaus Rousselange, 40 Jahre. — Spiesen: Peter Schmidt, 68 Jahre. — Elversberg: Friedrich Holweck, 71 Jahre. — Schiffweiler: Kaufmann Johannes Kehler, 22 Jahre. — Neunkirchen: Frau Maria Anschüß, geb. Feuchtnauer; Paul Ludwig Ammann, 17 Jahre; Bergsekretär a. D. Wilhelm Diehl, 63 Jahre; Veteran Peter Josef Kaspars; Frau Karl Busch, geb. Ida Altmeyer, 49 Jahre; Frau Amalie Ullrich, geb. Schuler, 45 Jahre. — Wiedelskirchen: Frau Wwe. Sophie Engelmann, geb. Honecker, 74 Jahre; Frau Katharina Hoffmann, geb. Honecker, 35 Jahre. — St. Wendel: Frau Johann Hallauer, geb. Katharina Leidner, 59 Jahre. — Illingen: Marktschreider i. R. Peter Guckisen, 82 Jahre. — Bous: Frau Wwe. Susanne Hahn, geb. Consdorf, 71 Jahre; Frau Christine Bastuck, geb. Dechmann, 24 Jahre. — Dillingen: Frau Wwe. Ph. Kunze, geb. Henriette Zinke, 71 Jahre; Frau Susanna Oertreis, geb. Becker, 67 Jahre; Frau Wwe. Elisabeth Hoffmann, geb. Klaes, 88 Jahre. — Biechen: Landwirt Philipp Lauer, 48 Jahre. — Hilbring: Franziska Pese, 25 Jahre. — Picard: Simon Rupp, 81 Jahre. — Griesborn: Frau Wilhelm Rupp, geb. Katharina Rupp, 55 Jahre. — Pisdorf: Landwirt Johann Kneip-Schmitt, 65 Jahre. — Bachem: Frau Wwe. Nikolaus Schreiner, geb. Maria Tennes, 70 Jahre. — Saarlouis: Frau Wwe. Milli Heim, geb. Hafkfeld, 31 Jahre; Veteran Christoph Schmidt, 83 Jahre; Gastwirt Franz Nicola, 54 Jahre; Frau Wwe. Emanuel Deck, geb. Anna Glash, 77 Jahre. — Wallersangen: Frau Wwe. August Behrenkampf, 78 Jahre. — Fraulautern: Frau Wwe. Johann Ney, geb. Gertrud Müller, 85 Jahre; Maria Glatigny, 37 Jahre. — Besseringen: Josefa Piotte, 16 Jahre. — Mergig: Frau Angelika Alt, geb. Mautes, 30 Jahre; Frau Wwe. Michel Streit, geb. Margareta Becker, 71 Jahre; Bildhauer Johann Mautes, 48 Jahre; Kraftwagenführer René Deutsch, 35 Jahre; Johann Peter Kreuz,**

73 Jahre. — **St. Ingbert:** Johann Wolter, 49 Jahre; vns. Maschinist Georg Bleis, 74 Jahre; Brauereibeamter Albert Schmidt, 24 Jahre. — **Homburg:** Sägewerksbesitzer Karl Kunz, 79 Jahre; Luise Ehmanntraut, 37 Jahre; Frau Wwe. Katharina Walch, geb. Lampel, 79 Jahre; Frau Maria Sophia Conrad, geb. Wirth, 63 Jahre; Invaliden Ludwig Gnad, 70 Jahre; Frau Theres Gnad, geb. Falt, 75 Jahre; Kriegsinvalid Peter Becker, 33 Jahre; Alma Maria Geiß, 26 Jahre; Maria Becker, geb. Gnad; Elisabetha Bauer, 18 Jahre; Schuhmachermeister Philipp Grau, 69 Jahre; Maschinist i. R. Franz Arnold, 76 Jahre; Frau Karolina Bach, geb. Knerr, 75 Jahre. — **Niederbergbach:** Maria Fell, 25 Jahre. — **Reichshagen:** Alfred Michael Franz, 17 Jahre. — **Herchenbach:** Frau Wwe. Georg Grosse, geb. Michler, 66 Jahre. — **Maybach:** Paul Grubenwächter Johann Paulus, 71 Jahre. — **Gisingen:** Kaufmann Peter Dittgen, 50 Jahre. — **Berschweiler:** Gendarmerie-Wachtmeister i. R. Gustav Teschendorf, 76 Jahre. — **Düren:** Katharina Bettinger, 44 Jahre. — **Gladbeck i. W.:** Steiger a. D. Karl Birk, 47 Jahre. — **Neubrücke (Nahe):** Rangiermeister Mathias Linn, 54 Jahre. — **Berlin:** Julius Lyon. — **New York (USA):** Diplom-Kaufmann Georg Kirsten, 48 Jahre.

Aus der Saarwirtschaft

* Die Förderung der Saargruben betrug in der Zeit Januar bis September des laufenden Jahres 7 346 388 t der staatlich betriebenen Gruben und 281 948 t der verpachteten Grube (Frankenholz), zusammen also 7 628 336 t. Die Förderung teilt sich in ihrem Absatz mit 1 674 674 t auf Zechenselbstverbrauch, mit 239 047 t auf Lieferung an die Bergleute, mit 240 354 t Lieferung an die eigene Kokserei und Briekittfabrik und mit 6 545 903 t auf Verkauf und Versand. Die Haldenbestände konnten im September um 71 642 t verringert werden; sie betrugen Ende September 504 469 t. Die Zahl der Belegschaft beträgt 46 508 Mann; sie ist gegenüber dem Monat August um 61 Mann vermindert worden. Ein größerer Abbau ist daher nicht erfolgt. Die Zahl der Beamten wurde um 5 von 2917 auf 2912 vermindert. In der letzten Zeit vermehren sich in auffälliger Weise die Unfälle in den Gruben, was auf einen überhasteten Abbau unter Tage schließen lässt. Nach dem Vierteljahresbericht der Regierungskommission ereigneten sich im Saarbergbau im dritten Viertel 1932 insgesamt 1193 Unfälle, davon sechs mit tödlichem Ausgang. Von je 1000 Mann wurden etwa 25 von Unfällen betroffen. Unter Tage ereigneten sich 1028 Unfälle, davon 5 tödlich, über Tage 165, davon 1 mit tödlichem Ausgang. Durch Stein- und Kohlenfall wurden 332 Mann verletzt, davon 2 tödlich, an Unfällen durch Förderung wurden 357 festgestellt, 2 endeten tödlich. Die Zahl der im Saarbergbau beschäftigten Arbeiter betrug Ende Juli 1932 unter Tage 34 244, über Tage 12 438, zusammen 46 682 gegenüber 48 810 Ende April.

* Der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen im Saargebiet wählte in seiner letzten Sitzung an Stelle des verstorbenen bisherigen Vorsitzenden Dr. Max v. Bopelius, Herrn Dr. h. c., Dr.-Ing. h. c. Kommerzienrat Hermann Röchling zum Vorsitzenden. Herr Röchling bekleidete bisher das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden in dem Verein. Den Vorstand bilden weiter die Herren: Dr. Karl Martin (Pfälzische Pulversfabriken, St. Ingbert), stellvertretender Vorsitzender, Kommerzienrat Dr. h. c. Ernst Heckel, Großkaufmann Richard Becker und Fabrikdirektor Ernst Siegfried (Saar-Brown-Boveri). Der Verein wird Anfang nächsten Jahres das Jubiläum seines 50jährigen Bestehens begehen.

Vom Bunde der Saarvereine

Grenzland in Not. Unter diesem Leitmotiv veranstaltete die Arbeitsgemeinschaft landsmannschaftlicher Vereine Kölns am 27. 11. eine große Kundgebung, an der auch unsere Ortsgruppen Köln und Bonn teilnahmen. Das Hauptreferat hielt Kommerzienrat Dr. h. c. Röchling, der in markanten Ausführungen die Geschehnisse im Saargebiet im Verlauf der letzten 13 Jahre darlegte. Wir werden über diese Kundgebung in unserer nächsten Ausgabe ausführlich berichten.

Um die Anschrift des Herrn Konrad Bussemer, welcher vor 40 Jahren am Saarbrücker Gymnasium das Abiturientenexamen abgelegt hat, wird von seinen ehemaligen Mitschülern hierdurch ganz ergebenst gebeten.

* Für die Ortsgruppen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet findet am 22. Januar 1933 eine Bezirkstagung in Gladbeck statt, für welche noch die Einladungen seitens des 2. Vorsitzenden des Bundes der Saarvereine, Herrn Mittelschulrektor Debusmann, Wuppertal-Elberfeld, rechtzeitig ergehen werden.

* Der Bunde der 138er im Reich, körperschaftliches Mitglied des Bundes der Saarvereine, Geschäftsstelle: Berlin-Charlottenburg 5, Hebbelstraße 161, schreibt uns: „Zu Ehren der gefallenen Kameraden des ehemaligen 3. Infanterie-Regiments Nr. 138 errichtet der Bunde in Saarbrücken ein Ehrenmal, welches am 6. August 1933 eingeweiht werden wird. Die Feier ist mit einer Wiedersehensfeier verbunden. Auskunft erliebt: Geschäftsstelle des Bundes der 138er oder N. Texter, Saarbrücken 3, Gustav-Bruch-Straße 30.“

* Saarkundgebung der Ortsgruppe Erfurt. Das 12. Gründungsfest des Vereins heimatreuer Ost- und Westpreußen fand kürzlich im Stadthausaal statt. Hierzu waren auch die Vertreter des Grenzlanddeutschums, darunter der Saarverein, erschienen. Der erste Vorsitzende, Hagen, hielt die Begrüßungs- und Festansprache. Der heutige Abend steht gewissermaßen unter der Devise: Ost und West in Not. Wohl blutet unser ganzes Vaterland durch den Versailler Vertrag aus tausend Wunden. Wie sieht es aber erst im Osten aus? Ostpreußen ist vom Mutterlande durch den Unsan des sogenannten „Polnischen Korridors“ getrennt. Es ist eine Insel, auf die sich die polnische Habsburger, je eher, je lieber stürzen möchte. Das alte stolze Danzig, die Perle der Ostsee, wird wirtschaftlich von den Polen ruiniert. Man will es mürbe machen, damit es vielleicht um Aufnahme in den polnischen Staat bestellt.... Doch die Bevölkerung denkt, Gott sei Dank, deutsch und wartet auf die Stunde, in der Danzig wieder zum angestammten Mutterlande zurückkehrt. Oberschlesien, Litauen und das Memelland werden ebenfalls von der slawischen Welle umbrandet. In begeisternder Rede forderte der Vortragende zur Einigkeit auf, um unsere Kraft für den so schwer bedrängten deutschen Osten einzehlen zu können. In packender Rede wußte Oberregierungsrat Dr. Stegner, der Leiter der Arbeitsgemeinschaft der für das Auslandsdeutschum angeschlossenen Vereine und 1. Vorsitzender der Ortsgruppe Erfurt des Bundes der Saarvereine über „Das Saargebiet unter der Fremdherrschaft“ zu sprechen. Wie im Osten, so sind auch hier deutsche Männer und Frauen (800 000 an der Zahl) gewaltsam vom deutschen Mutterlande losgerissen worden. Es ist eine tragische Tatsache, daß über die wirklichen Verhältnisse an der Saar das deutsche Volk und auch die große deutsche Öffentlichkeit nicht genügend unterrichtet sind, so daß nur zu oft das Saargebiet heute schon als ein Teil von Frankreich betrachtet wird. Dabei handelt es sich um ein landschaftlich schönes Gebiet mit reichen Steinkohlenlagern und einer ehemals blühenden Industrie. Kein Wunder, daß auf dieses reiche Land, nach Elsaß-Lothringen, das Augenmerk unserer westlichen Nachbarn, unserer alten „Freunde“, gerichtet war. Es ist eine feststehende Tatsache, daß Frankreich schon während des Weltkrieges durch einen Geheimvertrag mit Rußland den Raub des Saargebietes strebt hat. Gibt es keine Hilfe gegen Frankreichs Habsburger? Als Antwort leuchtet immer wieder die deutsche Treue des Volkes an der Saar auf. Aber auch wir wollen hier in Mitteldeutschland unseren Brüdern und Schwestern die Treue halten bis zu dem Tage, da auch im Saargebiet die Freiheitsglöckchen erklingen werden. Reicher Beifall wurde den beiden Rednern zuteil.

* Der Saar- und Pfälzverein Erfurt hielt am 8. November 1932, abends 8½ Uhr, im Vereinslokal Hotel Fürst Bismarck zu Erfurt seine November-Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Oberregierungsrat Dr. Stegner, begrüßte die Erschienenen und trat dann in die Tagesordnung ein. Unter Mitteilungen wurde ein Kartengruß des Oberbahnmeisters Hoffmann aus dem Saargebiet verlesen, ebenso das Schreiben der Geschäftsstelle „Sar-Verein“ vom 24. Oktober 1932, betr. einen Schriftwechsel mit dem Landesfinanzamt Magdeburg. Weiter wurden die von der Arbeitsgemeinschaft der Grenz-, Kolonial- und Auslandsdeutschen Erfurts in nächster Zeit geplanten Veranstaltungen bekanntgegeben. Oberregierungsrat Dr. Stegner teilte hierzu mit, daß er unlängst von der Hauptversammlung der genannten Arbeitsgemeinschaft einstimmig zu deren Ersten Vorsitzenden gewählt worden sei und daß er bei der 12. Gründungsfeier des Vereins Heimatreuer Ost- und Westpreußen am 12. November als Hauptredner über das Thema „Das Saargebiet unter der Fremdherrschaft“ sprechen werde. — Von dem Saar-Kalender 1933 sind bis jetzt 13 Stück bestellt worden. — Auf die Sonder-Festnummern des „Sar-Freund“, herausgegeben anlässlich der Koblenzer Bundestagung, sind bereits 35 Bestellungen eingelaufen; weitere stehen bevor. — Das Befreiungslied der Saarländer „Voll an der Saar“, eingegangen mit Schreiben der

Geschäftsstelle „Saat-Verein“ vom 14. Oktober 1932, soll als Zimmerstück im Vereinslokal Verwendung finden. Es soll jedoch verucht werden, von der Geschäftsstelle ein unbeschädigtes Exemplar zu erhalten. — Es wurde beschlossen, die Weihnachtsfeier am 8. Januar 1933, von nachmittags 5 Uhr ab, in der früher üblichen Weise im Vereinslokal abzuhalten. Den äuferen Rahmen werden bilden einige Musikstücke, ein Prolog, die Festansprache des Vorsitzenden, mehrere Vorträge eines Männerquartetts, eine Kinderbescherung, für die Erwachsenen eine Verlosung von gesuchten Geschenken sowie gemeinsame Lieder. Die Einzelheiten sollen in der Dezember-Veranstaltung erörtert werden. Die Beschaffung eines Ansichtskarten-, eines Lichtbildalbums sowie einer Sammelbüchse wurden beschlossen. Nach Abschluß des geschäftlichen Teiles wurde es im gemütlichen Teil wieder einmal sehr spät, bis die Erschienenen sich voneinander trennten.

* **Ortsgruppe Koblenz und Umgebung.** Nachdem dem hochverdienten Vorsitzenden des Saarvereins Koblenz, Herrn Heinz Kellner, schon im Januar vorigen Jahres für die Lebensrettung mehrerer Menschenleben bei dem Koblenzer Brückungslück von dem Herrn Regierungspräsidenten eine öffentliche Belobigung erteilt worden ist, hat jetzt, am 12. 11. 1932, auch unser Mitglied die Ehefrau Anna Neiß in Koblenz für Rettung von zwei Personen vom Tode des Ertrinkens in der Mosel am 9. 8. 1932, für ihr entschlossenes und opferwilliges Verhalten eine öffentliche Belobigung erhalten. Es ist dies um so bemerkenswerter, als es sich bei der Rettungstat um eine Frau handelt.

* **Ortsgruppe Wiesbaden.** In der Novemberversammlung konnte der 1. Vorsitzende, Herr Bergrat Müller, wieder mehrere neue Mitglieder begrüßen. Er verwies nochmals auf die glänzend verlaufene Saar-Kundgebung anlässlich der Weihe der Saarland-Eiche und dankte nochmals allen, die zum guten Gelingen der Feier beigetragen haben. Sodann widmete er dem verstorbenen Landsmann Herrn Emil Alexander Mayer einen ehrenvollen Nachruf. Die Anwesenden ehrten das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Säulen. Über die Bunttagung in Koblenz und die mächtvolle Kundgebung am Deutschen Ed berichtete eingehend Herr Carl Neu. Herr Neu regte auch an, das in Koblenz uraufgeführte Weihespiel „Das Herz der Saar“ auch hier gelegentlich aufführen zu lassen. Auf allgemeinen Wunsch findet am 18. Dezember eine Weihnachtsfeier mit Gabenverlosung statt. Es wurde ferner beschlossen, den Film „Das deutsche Land an der Saar“ im hiesigen Wallalla-Theater am 22. Januar 1933 vorführen zu lassen.

* **Die Ortsgruppe Rheinhausen** veranstaltete kürzlich eine wohlgelungene Saar-Kundgebung. Herr Seramour steht als Vorsitzender des Vereins in Rheinhausen am rechten Platz. Der Saal im Rosale Portmann ist festlich geschmückt. Er füllte sich mit Saarländern und Freunden der Saar, darunter Vertretern der West- und Ostpreußen. Bald erschallen die fröhlichen Klänge eines Marsches. Von der Gefangabteilung des Saarvereins Rheinhausen wird eine ganze Reihe von Gesängen dargeboten. Jeder Hörer staunt über die sichere Stabführung des Herrn Seramour und über die flanzenreichen Darbietungen des Chores. Auch als Komponist zeigt sich Herr Seramour in seiner Saachymne: „Fest wie ein Fels im Meer“. So hat der Verein gezeigt, daß man auch auf kleinem Raum eine große Wirkung erzielen kann. — Die Festansprache von Mittelschullektor Debusmann, der 2. Vorsitzende des Bundes der Saarvereine, fand einen gut vorbereiteten Boden. Er wies hin auf die Insel Helgoland, von der Sturmfluten Stück um Stück abspülen. Damit verglich er Deutschland, von dem fremdes Volkstum auch Teil um Teil abreißt. Dann schilderte Redner in seiner anschaulichen und klaren Art den Kampf um die Saar. — Deutschland hat aber vor Helgoland eins voraus: Es kann sich wehren! Diesen Ruf zur Wehr an der Saar hat der Bund der Saarvereine mit Unterstüzung aller seiner Ortsgruppen schon 13 Jahre erschallen lassen. „Ihm zu folgen“, so schloß die eindrucksvolle Rede, „ist jeder Deutsche berufen, keiner ist zu gut dazu.“

* **Die Ortsgruppe Münster in Westf.** veranstaltete am 12. November einen Eichendorff-Abend zur Feier des 75. Todestages des Dichters. Es wurden gemeinsame Eichendorffsche Lieder gesungen, dann reciterte Herr Studienrat Dr. Steffen Gedichte des Romantikers. Herr Schortemeyer jun., Mitglied der Ortsgruppe, sang sehr ansprechende Lieder von Eichendorff. Zuletzt hielt der Vorsitzende der Münsterschen Ortsgruppe, Herr Studienrat Dr. E. Reinhard, einen Vortrag über den Menschen und Poeten Eichendorff. Nach dem Winterarbeitsprogramm der Ortsgruppe Münster sind noch folgende Veranstaltungen vorgesehen: 10. Dezember: Stiftungsfest im Vereinslokal. 14. Januar: Generalversammlung. Vortrag von Professor Benzler: Jugend-Erinnerungen eines alten Saarbrükers. 11. Februar: Gesellschaftsabend. 11. März: Vortrag von Herrn Generalmajor a. D. Kloebe über Griechenland.

* **Die Ortsgruppe Bad Dürrenberg a. Saale des „Stahlhelm“** veranstaltete am 22. November d. J. einen öffentlichen

Lichtbildervortrag über das Saargebiet. Als Gäste waren zahlreiche Mitglieder der Ortsgruppe des Bundes „Königin Luise“ erschienen. Der Vortragende, Herr Ingenieur R. Schlegmann aus Bad Dürrenberg, gab zunächst einen Überblick über die Geschichte des Saarlandes und seine politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Anschließend folgte die Vorführung der bekannten Lichtbilderreihe des Bundes der Saarvereine. Prächtige Landschafts- und Städtebilder sowie zahlreiche Aufnahmen kulturgeschichtlicher Denkmäler und saarländischer Industrieanlagen vermittelten den Erschienenen einen trefflichen Einblick in die Schönheiten und in die wirtschaftliche Bedeutung des bedrohten Grenzlandes an der Saar. Der Vortrag rief aus in die Mahnung an die Anwesenden, die Saarbevölkerung in ihrem Kampf um die deutsche Zukunft des Saargebietes zu unterstützen. Der Ortsgruppenführer des „Stahlhelm“, Herr Burkhardt, unterstrich in seinem Schlußwort diese Mahnung durch den Hinweis auf die am Denkmal Kaiser Wilhelm I. am Deutschen Ed zu Koblenz eingemeißelten Worte: „Nimmer wird das Reich zerstört, wenn ihr einig seid und treu.“ Für die auswärtigen Mitglieder der Dürrenberger Ortsgruppe des „Stahlhelm“ wurde der Vortrag am 23. November d. J. in der Ortschaft Creyau bei Merseburg wiederholt.

* **Die Ortsgruppe Bochum** hielt ihre Novemberversammlung im Vereinslokal Strauß ab. Als Hauptpunkt der Tagesordnung war das Weihnachtsfest zu besprechen. Die nur für die Vereinsmitglieder und deren Angehörige gedachte Veranstaltung findet am 18. Dezember statt. Bei diesem Fest werden die Kinder der Mitglieder mit schönen Geschenken erfreut. Die Mittel dazu sind durch eine Verlosung und eine Sammlung schon sichergestellt. Gäste sind herzlich willkommen.

* **Die Ortsgruppe Bochum** feierte im Oktober ihr 13jähriges Bestehen mit Ehrung der Gründer des Vereins. Eröffnet wurde die Veranstaltung durch die Begrußung des Ehrenvorsitzenden und Mitbegründers des Vereins, Herrn W. Bittel. Es folgten musikalische und gesangliche Vorträge der Vereinskapelle Thull und des Männergesangvereins der chrisl. Gewerkschaften. Anschließend ergriff der 1. Vorsitzende des Vereins, Herr Christ, das Wort zu seiner Festansprache. Er freute sich außerordentlich über die große Beteiligung und das Interesse, das man unserer Saarache hier in Bochum entgegenbringen würde. Denn mehr als je sei unsere Saarheimat von der französischen Propaganda bedroht. Redner kam dann auf die Gründung des Vereins vor 13 Jahren zu sprechen. Die Gründung war eine Notwendigkeit, schon daher, weil so mancher von der französischen Willkür aus seiner Heimat vertrieben wurde, aber trotzdem auch in der Ferne der vertrauten Erde treu bleiben wollte. Nicht allein der Pflege der Heimatliebe sollte der Verein dienen, sondern vor allem dem Kampf um die Befreiung des Saargebietes vom fremden Koch. Eine schöne Aufgabe, die jetzt bald bei der Abstimmung ihre Früchte zeigen wird. Herr Christ führte weiter aus, daß der Verein augenblicklich eine Stärke erreicht hätte wie nie zuvor, denn allein im letzten Jahr sei die Mitgliederzahl um das Doppelte gestiegen. Er bat alle Anwesende, auch weiterhin treu zur Sache zu stehen und den Verein zu fördern. Sodann schritt er zur Ehrung der acht noch jetzt dem Verein angehörenden Gründer durch Überreichung von Blumesträusen. Sofort anschließend sang der Gesangverein der chrisl. Gewerkschaften mit Begleitung der Kapelle das niederländische Dankgebet, wobei alle Anwesenden sich von den Säulen erhoben. Die erhebende Feier wurde beendet durch das Saarabstimmungsbild von Studienrat Dr. Kowallek-Holle (Saale), das von den Versammelten mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Nachdem noch etwas das Tanzbein geschwungen wurde, ging man nach Hause mit dem Gedanken, wieder einmal im Saarverein einen gemütlichen und erhebenden Abend verlebt zu haben.

* **Die Vereinigung Saardentischer Studierender an den Hochschulen zu Bonn** übersendet uns in dankenswerter Weise ihren Bericht über das Sommersemester 1932. Der Vorsitzende gab demnach zunächst einen Überblick über die Veranstaltungen der Vereinigung in den beiden vorausgegangenen Semestern und in den Osterferien. Anschließend wurde der Vorstand neu gebildet. Das Amt des Vorsitzenden verblieb weiterhin in den Händen von Dr. Fritz Braun. Es wurde beschlossen, wie in früheren Semestern wöchentlich einmal, und zwar Mittwochs nachmittag, im Café Schöpinkel zusammenzutreten. Bei der Besprechung des Semesterprogramms wies der Vorsitzende darauf hin, daß die Zeit der Abstimmung, durch die sich das zukünftige Schicksal des Saargebietes entscheide, näherrücke und daß es darum Pflicht jedes Saarländers sei, für seine Heimat tätig zu sein. Dies geschehe am besten durch Aufklärungsarbeit, sei es zu Hause, sei es im Reich. Darum erkenne die Vereinigung ihre Aufgabe mehr denn je darin, an den Hochschulen und außerhalb derselben für das Saargebiet zu werben. Bei den Veranstaltungen und Zusammenkünften sollten Berichte über zeitgemäße Fragen mit anschließenden Aussprachen im Mittelpunkte stehen. Daneben solle aber auch in irgendwelcher Form für die gesellige Unterhaltung der Teilnehmer gesorgt werden. Wie wir dem Arbeitsprogramm

entnehmen, tagte nach den Pfingstferien die Vereinigung am 27. Mai im Studentenhaus. Hier berichtete Dr. Braun über die Pfingsttagung in passenden Worten, welche Begeisterung und Heimatliebe alle Tagungsteilnehmer bejelte und mit welch neuem Mut sie alle in die verschiedenen Teile des Reiches und in die auslanddeutschen Gebiete zurückgekehrt sind. Er wies aber auch hin auf die Not des deutschen Ostens und auf die ihn täglich bedrohenden Gefahren. Er schütttert war dies, als er an Hand von Karten und Aufnahmen die unhalbaren Grenzverhältnisse an der Weichsel erläuterte. Am Nachmittag des 29. Mai unternahmen einige Mitglieder einen Spaziergang nach Godesberg; auch dieser stand noch stark unter dem Eindruck der Schilderung von der Elbinger Tagung, die durch den Vorsitzenden noch in Einzelheiten vervollständigt wurden. Interessant waren vor allen Dingen seine Reiseindrücke, die er in Ost- und Westpreußen, in Samland und in den Masuren aufgenommen hatte, und die er seinen Schilderungen anfügte. Über „Turistisches über das Saargebiet“ trug Herr Paul Römer am 2. Juni vor. Er ging aus von dem Versailler Vertrag und schilderte in einzelnen Grundzügen die Rechtslage im Saargebiet. Wenn auch den Zuhörern vieles bekannt war, so war es doch von Bedeutung, manches Wichtige, das unbekannt und unklar war, im Zusammenhang darzubieten und zu klären. Im übrigen geht aus dem Bericht hervor, daß im Sommersemester 1932 durchschnittlich fast jede Woche eine Veranstaltung stattfand, in deren Verlauf für jedermanns Interesse etwas geboten wurde. Darüber hinaus — dem Zweck der Vereinigung entsprechend — war es möglich, sachliche Arbeit zu leisten, sei es durch Werbung nach außen hin, sei es durch Pflege des Heimatgedankens innerhalb der Vereinigung. Die Veranstaltungen waren durchweg gut besucht, wenn auch nicht so, wie man es oft hätte wünschen mögen.

* **Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen:** Wieder einmal nach Jahresfrist fanden sich die Mitglieder des Bundes der Saarvereine, Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen, zu ihrer Generalversammlung bei dem Mitglied Brück im Stadtteil Neuostheim zusammen. Der erste Vorsitzende Josef Krempp begrüßte die Mitglieder, die in großer Zahl gekommen waren, und verbreitete sich über die Ursachen, die dazu geführt hatten, daß das Vereinsleben in diesem Jahr so sehr darniedergelegen hat. Die Ortsgruppe zählt noch 81 Mitglieder, von denen jedoch nur noch 36 in der Lage sind, ihren Beitragsverpflichtungen (50 Pfennig im Monat) nachzukommen. Der Vereinsausflug ist in diesem Jahre aus dem gleichen Grunde unterblieben, der sonst den Mittelpunkt der Vereinsveranstaltungen bildete. Gerne denken wir an Ladenburg zurück, wo wir mit dem inzwischen heimgegangenen Mitglied und treuen Freund der Saar, Kettlinger, so frohe Stunden bei diesen Ausflügen verlebt haben. Auch die gemütlichen Stammstisch-Abende im Thomasbräu bei unserem Mitglied Major waren immer nur von einem kleinen Häuslein Getreuer besucht und sind zweimal sogar ganz ausgesessen, ein Beweis dafür, wie die Wirtschaftsnot in der Südwestecke des Reiches jeden Aufschwung zur Vereinsarbeit untergräbt. Herr Krempp berichtete dann unter großer Anteilnahme über seine Eindrücke bei der Tagung in Koblenz und über das, was er bei seinen leichten Geschäftsreisen im Saargebiet gehört hat. Aus seiner Schilderung klang das Bekenntnis der Brüder an der Saar, daß sie trotz aller Wirtschaftsnot die Rückkehr zum Reich mit heißem Herzen ersehnen und erhoffen, daß sie in dem großen Endkampf um das deutsche Saargebiet, vor dem wir stehen, in uns die besten Bundesgenossen finden werden. Dann kam der Kassenbericht, den in gewohnten launischen Worten Frau Kreiß erstattete, nachdem die Kasse vorher durch zwei Mitglieder geprüft worden war. Die Kassenbestände entsprechen der oben mitgeteilten Bewegung in der Mitgliederzahl. Auf Vorschlag aus der Versammlung heraus wurde dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt und die Wahlen ergaben in der Hauptstrophe Wiederwahl des bisherigen Vorstandes, der sich zusammensetzt aus den Herren Josef Krempp, 1. Vorsitzender, Jakob Heinz, 2. Vorsitzender, Bauer, Schriftführer, Frau Kreiß, 1. Kassiererin, Fräulein Müller, 2. Kassiererin, Leuthner, Beisitzer.

* **Die Ortsgruppe Duisburg** hatte ihre Mitglieder und Freunde zu einem Heimatabend eingeladen, um die Feier ihres 13jährigen Bestehens zu begehen. Die unteren Festäle der „Union“ waren fast zu klein, um alle die Gäste aufzunehmen, die sich zu diesem Abend eingefunden hatten. Wenn auch der Hauptrhythmus dieser Veranstaltung der Pflege der Geselligkeit und des Zusammengehörigkeitsgefühls in unserer großen Saarfamilie galt, so waren Begrüßungs- und Festreden großzügig dazu angelegt, der Hauptaufgabe des Bundes der Saar-Vereine zu dienen, Aufklärung im Kampf um die bedrohte Saar zu bieten. In der Begrüßung betonte der Vorsitzende, Herr Alt, auch in der augenblicklichen Zeit größter deutscher Not bestehende für die verantwortungsbewußten, heimatliebenden Saarländer im Reiche die Verpflichtung, zusammenzuhalten im Streben nach einem Ziele, das ja auch aus der Not geboren sei, dem Heimweh nach der abgetrennten Saarheimat. Vor 13 Jahren, in der Geburtsstunde unseres Vereins, habe die heimat- und mittellos aus-

gewiesenen Saarländer dieselbe Not bedrückt, die heute auf Millionen Deutscher lastet. Für diese Heimat kämpfe und streite man mit jedem Atemzuge, den Blick auf das Jahr 1935 gerichtet, das mit der Abstimmung die Erfüllung langjährig gehegter Sehnsucht und den Sieg des Deutschgedankens bringen soll. Der Vortrag des Herrn Alt über das „Köllerthal“ war getragen von tiejem Heimatgefühl und bestrebt durch Schilderungen der Schönheiten des Saargebietes im allgemeinen und des Köllertales im besonderen, dem Fernstehenden dieses schönen Stücks echt deutscher Erde als Reiseziel vertraut zu machen und durch Hineinversenken in die wechselseitige Geschichte und den kulturstädtischen Werdegang des Gebietes den Blick Freideutschlands auf das bedeutende und so schwer bedrohte Saargebiet zu richten. Eine große Anzahl von Mitgliedern beteiligte sich an der Ausgestaltung des unterhaltsamen Programms. Mehrstimmige Heimat- und Volkslieder, ausdrucksvooll von einem Schülerchor unter Leitung des Lehrers Huber vorgetragen, vertieften den Heimatgedanken und wurden beifällig aufgenommen. Neben Gedichten ernsten Inhaltes, welche Frau P. Schille und Fräulein L. Meder vortrugen, sorgten beide durch Vortrag von „Das Herz als Pumpe“ (Frau Schille) und „Die Umschlag“ (Eigendichtung Fräulein Meders) für Heiterkeit. Großen Lacherfolg erzielte der von den Damen Fräulein Schmidt, Feist, Meder und Huber stottergespielte Einakter „Die Schichtförmte“. In zuvorkommender Weise hatte unser Mitglied, Herr W. Laub, es übernommen, das Ganze durch kunstvolle Darbietungen auf dem Klavier zu umrahmen. Das gemeinsam gesungene Saarlied brachte zum Schluss begeistertes Treuebekenntnis der Kämpfer in der Fremde zur lieben, schwerbedrängten Saarheimat.

* Der Verein der Saarbrüder und Pfälzer Landsleute in Eschweiler-Notberg hielt am 13. d. Ms. anlässlich des fünfjährigen Stiftungsfestes einen Saarheimatabend mit einer Saarland gebung ab, zu welcher auch die Geschäftsstelle „Saar-Verein“ durch Verwaltungsdirektor Vogel ein Begrüßungsgramm gesandt hatte. Von unserem langjährigen treuen Mitarbeiter, Herrn Joh. Rauber, erhalten wir darüber folgende Botschaft: Arme Bergleute aus dem Saargebiet, teils gewaltsam vertrieben, teils entlassen oder freiwillig durch Auswanderung dem drohenden Abbau ausgewichen, haben sich hier im südlichen Teil des Aachener Steinkohlengebietes eine neue Heimat gegründet. Sie arbeiten ausschließlich auf der zum Eschweiler Bergwerkverein gehörigen Grube „Eschweiler-Reserve“. Gleich nach ihrer Niederlassung im hiesigen Revier gründeten sie einen landwirtschaftlichen Verein, um auf diese Weise das Andenken an ihre Heimat wach zu halten. Bald erkannten sie auch, daß für die Heimat mehr getan werden muß. Auf eine Anregung von einem Bekannten des ersten Vorsitzenden dieses Vereins wurde er zu einer Ortsgruppe des Bundes der Saarvereine ausgebaut und diese nannte sich Verein der Saarbrüder und Pfälzer Landsleute. Alljährlich veranstaltete diese Ortsgruppe dann einige immer recht gut vorbereitete Veranstaltungen, Ausflüge im Sommer, im Winter eine Weihnachtsfeier mit meistens recht ansehnlichen Verlosungen und dann jedes Jahr ein Stiftungsfest. In diesem Jahre wurde auch durch den Vorstand der Ortsgruppe in einem Kino der Stadt Eschweiler der Saarfilm zweimal aufgeführt, darunter einmal speziell für die Kinder, um auch in den Kinderherzen das Andenken an die liebe Heimat wach zu halten. Mitglieder und Vorstand haben in vorbildlicher Opferwilligkeit und Harmonie alles getan, was notwendig war, den Heimatgedanken zu pflegen. Bei allen Veranstaltungen fehlte ein Vortrag über die Zustände an der Saar nicht, und die Ortspresse sorgte dann dafür, daß auch weitere Kreise über das Schicksal des Saargebietes aufgeklärt wurden. Am 13. November d. J. feierte die Ortsgruppe mit besonders großer Vorbereitung ihr fünfjähriges Stiftungsfest, an dem auch die kath. Ortsgruppe und Herr Betriebsführer Wenzel von Grube Eschweiler-Reserve teilnahmen. Eine aus Landsleuten zusammengesetzte, in schmucker Marineuniform auftretende Musikkapelle eröffnete mit einem schneidigen Marsch den schön verlaufenen Abend. Alsdann folgte ein Vorspruch, gut und eindrucksvoll vorgetragen von der Tochter des Mitgliedes Weißhaupt. Die Begrüßungsansprache hielt der 1. Vorsitzende der Ortsgruppe, Landsmann Becker, ein gebürtiger Salzbacher. Nach einem weiteren Musikvortrage nahm Herr Rauber aus Aachen das Wort zu einem ausgedehnten Vortrag über das Schicksal der Bewohner des Saargebietes. Redner ging aus von der ersten Enttäuschung, welche die Franzosen beim Einzug ihrer Truppen in das Saargebiet dadurch erlebt haben, daß sie anstatt des erhofften feierlichen Empfangs nur leere Strafen vorgefunden haben, wo doch Clemenceau kurz vorher die Welt mit seinen 150000 Saarfranzosen schändlich belogen hatte. Weiter erinnerte der Redner an die großen Versprechungen, welche die ersten französischen Gewalthaber der Saarbevölkerung gemacht hatten und wies an der Hand von unüberleglichen Tatsachen nach, daß von diesen Versprechungen nur Elend, Not und große Ungerechtigkeiten übrig geblieben seien. In diesem Zusammenhang kennzeichnete der Redner auch das geradezu heldenmütige Vorgehen Hermann

Nöchlings und dankte dann auch im Namen der Ortsgruppe Herrn Generaldirektor Dr. Westermann und Herrn Regierungspräsidenten Stieler für ihr Entgegenkommen, welches sie von jeder der Ortsgruppe bewiesen haben. Zum Schluss wies Redner auf die kommende Volksabstimmung hin. Dass die Teilnehmer mit Herrn Rau über eines Sinnes waren, bewies der reiche Beifall am Schluss seiner Ausführungen. Nachdem Herr Becker noch auf die Bestimmungen für die Abstimmung hingewiesen und mit einem begeisterten Treubefenntnis geschlossen, trug nach einem weiteren Musikvortrag Frau Pitt in recht wirkungsvoller Weise einige Gedichte in Saarländischer Mundart vor, wobei ihre prächtige Erscheinung und ihre kräftige aber saubere Stimme die Wirkung ihres Vortrages wesentlich erhöhten. Inzwischen hatten sich auch die Mitglieder des Gesangvereins "Sangesfreunde" eingefunden und sangen in meisterhafter Weise. Es folgte dann das Lichtbild "Saarabstimmung 1935", das besonders großen Beifall erntete. Dieses Lichtbild stammt von der Ortsgruppe Bockum, die es in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt hatte. Der Abend wurde mit dem Lied "Deutsch die Saar immer dar!" und mit dem Deutschlandslied beschlossen. — Wir beglückwünschen die Ortsgruppe Eschweiler-Nothberg zu dem schönen Erfolg und danken ihr für die unermüdliche Aufklärungsarbeit, mit welcher sie den Bund der Saarvereine zu unterstützen immer bemüht ist.

Briefkasten

F. J. in L. 121,50 Frs. — Mädchensch. i. D. 5,97 RM. — A. Sch. in N. 3 RM. — A. J. in S. 6 RM. — P. Sch. in G. 5 RM. — M. E. in J. 5 RM. — L. H. in D. 6 RM. — S. in

Rh. H. 6 RM. — Dtsch. Akad. München 1,50 RM. — Fr. 3 in S. 6 RM. Bezugsgebühr und 4 RM. Sonderbeitrag. — Th. Sch. in N. 3 RM. — M. L. in E. 1,50 RM. — Rektor E. in S. 3 RM. — J. L. in S. 1,50 RM. — A. B. in S. 5 RM. — Pfr. G. in E. 10 RM. — D. K. in N. 3 RM. — A. Sch. in N. 6 RM. — M. E. in H. 6 M. — Rbf. R. H. in S. 3 RM. — J. L. in Sch. 5 RM. — A. M. in S. 3 RM. — J. D. in S. 3 RM. — J. W. in C. 12 RM. — P. Sch. in G. 5 RM. — H. L. in S. 1,50 RM. — H. Sch. in S. 60 Fr. — G. B. in S. 5 RM. — Ph. J. in N. 2 RM. — Vorstehende Spenden mit herzlichstem Dank erhalten.

Für das Recht auf Freiheit Sudetendeutschlands, des größten grenzlanddeutschen Gebietes, dessen 3½ Millionen Bewohner gegen ihren ausdrücklichen Willen dem tschechischen Staate einverlebt wurden, arbeitet der Sudetendeutsche Heimatbund, Sitz Wien, 8., Fuhrmannsgasse 18a, der sein Tätigkeitsgebiet auf Österreich und das Deutsche Reich erstreckt.

Die von ihm herausgegebene Monatsschrift "Sudetendeutschland" unterrichtet fortlaufend über die Bedeutung Sudetendeutschlands für das gesamte deutsche Volk und über die Vorgänge in diesem grenzlanddeutschen Gebiete, das geradezu den Kernpunkt der Ostfrage darstellt. — Probestücke der Zeitung können jederzeit kostenlos angesprochen werden.

Was jeder von der Volksabstimmung im Saargebiet schon heute wissen muß

Nach dem Versailler Vertrag soll über das endgültige Schicksal des Saargebiets die Saarbevölkerung selbst durch Volksabstimmung entscheiden.

Die Abstimmung soll Anfang 1935 erfolgen. Der genaue Zeitpunkt steht noch nicht fest. Er wird vermutlich etwa Mitte Januar 1935 liegen.

Abstimmungsberechtigt sind alle Personen beiderlei Geschlechts, die 1. am Abstimmungstage über 20 Jahre alt sind und 2. am Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, d. h. am 28. Juni 1919 im Saargebiet gewohnt haben. Es kommt lediglich auf die Erfüllung dieser beiden Bedingungen an, weitere Bedingungen werden nicht gestellt. Es ist also nicht erforderlich, dass man im Saargebiet geboren ist oder am Abstimmungstage dort wohnt; auch auf den Besitz einer bestimmten Staatsangehörigkeit kommt es nicht an und ebenso wenig auf den Besitz der sogenannten Eigenschaft als "Saareinwohner", die mit der Abstimmungsberechtigung nichts zu tun hat. Das im Saargebiet vorhandene amtliche Material wie Melderegister, Stimmlisten, Hausstandslisten usw., das als Grundlage für die Feststellung der Abstimmungsberechtigten dienen kann, ist auf Anordnung des Völkerbundes bereits vor Jahren gesammelt und sichergestellt worden. Jedoch kann jedem, der am 28. Juni 1919 im Saargebiet gewohnt hat und inzwischen von dort verzogen ist, nur empfohlen werden, sich alle Urkunden und sonstigen Beweismittel, mit denen er seine Abstimmungsberechtigung nachweisen kann, sorgfältig aufzuhoben.

Abgestimmt wird über folgende drei Fragen:

1. Beibehaltung der durch den Versailler Vertrag geschaffenen Rechtsordnung, 2. Vereinigung mit Frankreich, 3. Wiedervereinigung mit Deutschland. Das ist die Reihenfolge der Abstimmungsfragen nach dem Versailler Vertrag. Selbstverständlich kommt nur die dritte Frage in Betracht.

Die erste Abstimmungsfrage wird von der französischen Propaganda vielfach als Abstimmung für eine "Autonomie", für ein "selbständiges Saargebiet" bezeichnet. Dies ist ein Täuschungsmanöver. Nach dem klaren Wortlaut des Vertrags darf lediglich über die Beibehaltung der jetzigen Rechtsordnung abgestimmt werden. Diese Rechtsordnung ist aber das Gegenteil von staatlicher Selbständigkeit, denn die Saarbevölkerung regiert sich nicht selbst, sondern wird von einer in Genf ohne ihr Zustun ernannten Kommission regiert, außerdem werden die Kohlegruben von Frankreich betrieben, und zollrechtlich ist das Saargebiet an Frankreich angeschlossen. Will man also das, was der Versailler Vertrag bei der ersten Abstimmungsfrage meint, mit anderen Worten wiedergeben, so darf man nicht "Autonomie" oder "Selbständigkeit" sagen, sondern "Beibehaltung der Fremdherrschaft".

Die Abstimmung erfolgt nach Gemeinden oder Bezirken. Ob die eine oder die andere Möglichkeit gewählt wird, ist noch unbestimmt, ebenso, was unter "Bezirken" zu verstehen ist.

Die Vorbereitung und die Durchführung der Volksabstimmung liegt nicht in Händen der Regierungskommission, sondern des Völkerbundes. Der Völkerbund, und zwar der Völkerbundrat, hat auch Bestimmungen über den Zeitpunkt und über die näheren Einzelheiten der Abstimmung zu treffen. Bei all diesen Bestimmungen hat er die allgemeine Richtlinie zu befolgen, dass eine freie, geheime und unbeeinflusste Stimabgabe gesichert ist. Die Bestimmungen des Völkerbundes werden natürlich ausreichende Zeit vor der Abstimmung öffentlich bekanntgegeben werden.

Die Entscheidung über die Volksabstimmung trifft ebenfalls der Völkerbund nach Maßgabe des durch die Abstimmung ausgedrückten Willens der Stimmberichtigten. Es ist anzunehmen, dass diese Feststellung des Abstimmungsergebnisses nur ganz kurze Zeit in Anspruch nehmen wird.

Gegründet 1920 von Verwaltungsdirektor Th. Vogel. Berlin.

Erscheint zunächst monatlich zweimal: am 1. und 15. mit der vierseitigen illustrierten Monatsbeilage "Saar-Heimatbilder". Bestellungen nur durch die zuständigen Postanstalten (Postzeitungsliste S. 266) erbeten. In Sonderfällen erfolgt Zustellung durch die Geschäftsstelle Saar-Verein Berlin SW 11, Stresmannstraße 42. Fernsprech-Anschluss: Amt Bergmann 3243. — Bezugspreis monatlich 50 Goldpfennig. — Alle Zahlungen auf Postcheckkonto Berlin NW 7, Nr. 66 536 oder auf Deutsche Bank, Depo-Postkasse 0, Berlin SW 47. Belle-Alliance-Platz 15. In beiden Fällen für Konto "Geschäftsstelle Saar-Verein" mit dem Bemerk "Saar-Freund" erbeten. — Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Richard Posselt. Berlin-Lichterfelde. — Verlag: Geschäftsstelle "Sar-Verein" Berlin SW 11, Stresmannstraße 42. — Druck: Deutscher Schriftsteller-Verlag, Berlin SW 11.

Wichtig!

Das

Bücherangebot

Wichtig!

	RM.		RM.
Das Saargebiet, seine Struktur, seine Probleme, von Professor Dr. Kloevokorn	15.—	Zentrumspartei und Zentrums presse an der Saar zur Zeit des Kulturlampfes 1872—1888, von Dr. Emil Heitjan, Verlag Saar-Zeitung, Saarlouis	3.—
Die deutschen Grenzlande, von Dr. M. H. Boehm	13,50	Der Schaumberg, von H. J. Becker, zu beziehen durch Gebr. Hofer A.G., Saarbrücken	1,50
Ganglainen (zu beziehen vom Verlag R. Hobbing, Bln. SW 61, Großbeeren Straße 17)	1,50	Volk und Wehrmacht — 10 Jahre Reichswehr	0,75
Geschichte des Saargebiets, von Professor Ruppertsberg	10.—	Heimatbilder, II. Teil, von Buchleitner	1.—
Regierung und Volksvertretung im Saargebiet, von Dr. jur. H. Katsch (zu beziehen durch Verlag Th. Weicher, Leipzig)	9,50	Anklage und Widerlegung, ein Taschenbuch zur Kriegsschulfrage	unentgeltl.
Das Schöne Land an der Saar, von Reuth, Direktor des Saarheimatmuseums. 2. Folge	8.—	Die Kontrolle des Böllerbundes über die Tätigkeit der Regierungskommission des Saargebiets, von Dr. Grotewohl	3.—
Saarländische Volkskunde, von Dr. Fog	8,50	Die Verhandlungen über die Saarfrage auf der Pariser Friedenskonferenz, von Dr. Fischer	1,50
St. Ingbert und seine Vergangenheit, von Studientrat Dr. Krämer	6.—	Die franz. Domänialschulen im Saargebiet, Denkschrift der 3. Lehrerkammer für das Saargebiet, leihweise	
Deutsch die Saar immerdar — Helft die deutsche Saar befreien, von Th. Vogel	1,50	Das Saargebiet unter der Herrschaft des Waffenstillstandsabkommen u. des Vertrags von Versailles leihweise	
Saarliederbuch des Bundes der Saarvereine, zusammengestellt von Th. Vogel	0,50	Karte des Saargebietes	1,00
Die Großindustrie des Saargebietes, von J. Kollmann	0,50	Das Saargebiet im Friedensschluß, dreisprachig, von Dr. Frank	leihweise
Frankreich und das Saargebiet im Spiegel der Geschichte, von Professor Meijster	0,50	Das Hambach-Buch für Saar und Pfalz, Deutschlands Wiedergeburt 1832—1932, von Dr. Albert Becker. Zu beziehen durch jede Buchhandlung.	
Reitet das Saarland, von Stegemann	0,50	Verlag der „Saarbrücker Landes-Zeitung“	2.—
Das deutsche Land an der Saar, Sonderdruck aus Jahrbuch Deutschland 1928, von Th. Vogel	unentgeltl.	Verschiedene Saarlieder mit Noten	je 0,50
Kompetenzregelung zwischen Böllerbundrat und Saarregierung, von Josef M. Goergen	1,85	Türme, Dächer, Höhen — Eine Bildersmappe von M. Wenz	4,20
Frankreichs Saarpolitik, eine Saarinterpellation im Bayerischen Landtag	1,50	Der Deutsche Warendt. — Eine Bildersmappe von M. Wenz	4,20
Frankreichs Saarpolitik, eine Saarinterpellation im Preußischen Landtag	0,50	Unsere Heimat — Die untere Saar. Eine Bildersmappe von M. Wenz	4,20
Die Saarlüge, von Giersberg	unentgeltl.	Links und rechts der Saarbahnen. Ein Reisebuch von Schriftleiter Hugo Hagn, 288 Seiten mit 105 Bildern. Zu beziehen durch die Saarbrücker Druckerei und Verlag A. G. Saarbrücken	1,—
Das Saargebiet und die Frankenwährung	unentgeltl.	„Humor aus der rheinischen Besatzungszeit 1918 bis 1930“, von Ladas, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A. G. Saarbrücken	1,00
Aus Saarbrückens Vergangenheit, von Professor Dr. Dr. Wiese	unentgeltl.	„Wie und Späte vom Fischers Maathes“ in einem Band. Zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A. G. Saarbrücken	1,—
Grundlagen des Rechts im Saargebiet, von O. Andres	4.—	Unsere Saar, Heimatblätter für die Saarlandschaft, Herausgeber Prof. Dr. Blatter (zu beziehen durch die Hausen-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Saarlouis) pro Heft im Abonnement RM. 0,50, sonst 0,75	
Die Saarfrage, von O. Andres	1,50	„Das Saargebiet“, aus der Buchserie „Deutsches Land und Deutsche Arbeit“. In deutscher Einheitskurzchrift. Zu beziehen durch Winklers Verlag (Gebr. Grimm), Darmstadt.	
Die Volksabstimmung im Saargebiet, von Josef M. Goergen	3.—	fart. 1,30 gebunden 1,80	
Das Saarknappschatzgesetz, von M. Karius	1.—	Als Vortragsmaterial zwei fertig ausgearbeitete Vorträge:	
Frankreichs Fundamentalirrtum im Saargebiet, von J. M. Goergen	1,50	a) Das deutsche Saargebiet, von O. Andres . unentgeltl.	
Saarhondernummer der Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde e. V. Juli 1929, von Dr. jur. Fürst, Amtsgerichtsrat	4.—	b) Freiheit für die Saar, von O. Wiss . unentgeltl.	
Die Saarfrage, von Staats- und Stadtarchivar Dr. G. W. Sante-Saarbrücken, zu beziehen durch Gebr. Hofer A.G., Saarbrücken	2.—	Lichtbilderserien mit 108 Lichtbildern aus Landschaft, Industrie und Geschichte des Saargebietes, mit Erläuterungen stehen ebenfalls leihweise zur Verfügung.	
Geschichte des Kreises Merzig, von Schulrat Kell, zu beziehen durch Gebr. Hofer A.G., Saarbrücken	8.—	Besonders erwähnt sei die Zeitschrift „Saar-Freund“ mit der illustrierten Monatsbeilage „Saarheimatbilder“ zum monatlichen Bezugspreis von 0,50 RM. Die anlässlich der einzelnen jährlichen Tagungen herausgegebenen Festnummern des „Saar-Freund“ enthalten außerdem hochbedeutende, zum Teil grundlegende Beiträge zur Saarfrage. Sämtliche „Saar-Freund“-Festnummern, mit Ausnahme der von 1928, können zum Stückpreis von 0,50 RM. bezogen werden.	
Chronik von Friedrichsthal-Bildstock, von Oberlehrer W. Schäzing, zu beziehen durch Gebr. Hofer A.G., Saarbrücken	7.—		
Geschichte der lath. Pfarrrei St. Ludwig in Saarlouis, Dr. Delges. Zu beziehen vom Verfasser	3.—		
Denkschrift der Stadt Saarlouis, von Bürgermeister Dr. Lutz (zu beziehen durch die Hausen-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Saarlouis)	12.—		
Geschichte der Abtei Graulautern, von R. Rud. Rehanel, zu beziehen durch Gebr. Hofer A.G., Saarbrücken	4,70		
Ein Königsgrab an der Saar, oder die Klause zu Castell, 72 Seiten, 30 Bilder, zu beziehen vom Verfasser N. Laddas, Trier, Speestr. 10. Vorzugspreis für die Mitglieder des Saarvereins	0,50		
Literaturgeschichte des Saargebietes, von Dr. Ewald Reinhard	2,50		

der Geschäftsstelle „Saar-Verein“, Berlin SW. 11, Stresemannstraße 42
hat allseitig größte Beachtung gefunden!

Sehen auch Sie unser Verzeichnis durch.

Helfen Sie uns bei der Verbreitung der wichtigen Aufklärungsschriften

und vergessen Sie nicht, auch Ihre Bibliothek zu vervollständigen!

Röhlings und dankte dann auch im Namen der Ortsgruppe Herrn Generaldirektor Dr. Westermann und Herrn Regierungspräsidenten Stieler für ihr Entgegenkommen, welches sie von jeher der Ortsgruppe bewiesen haben. Zum Schluss wies Redner auf die kommende Volksabstimmung hin. Dass die Teilnehmer mit Herrn Rauher eines Sinnes waren, bewies der reiche Beifall am Schluss seiner Ausführungen. Nachdem Herr Becker noch auf die Bestimmungen für die Abstimmung hingewiesen und mit einem begeisterten Treubekenntnis geschlossen, trug nach einem weiteren Musikvortrag Frau Biss in recht wirkungsvoller Weise einige Gedichte in Saarländischer Mundart vor, wobei ihre prächtige Erscheinung und ihre kräftige aber saubere Stimme die Wirkung ihres Vortrages wesentlich erhöhten. Zwischen hatten sich auch die Mitglieder des Gesangvereins „Sangefreunde“ eingefunden und sangen in meisterhafter Weise. Es folgte dann das Lichtbild „Saarabstimmung 1935“, das besonders großen Beifall erntete. Dieses Lichtbild stammt von der Ortsgruppe Bockum, die es in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt hatte. Der Abend wurde mit dem Lied „Deutsch die Saar immer bart!“ und mit dem Deutschlandlied beschlossen. — Wir beglückwünschen die Ortsgruppe Eschweiler-Nothberg zu dem schönen Erfolg und danken ihr für die unermüdliche Aufklärungsarbeit, mit welcher sie den Bund der Saarvereine zu unterstützen immer bemüht ist.

Briefkasten

J. J. in L. 121,50 Frs. — Mädchensch. i. D. 5,97 RM. — A. Sch. in N. 3 RM. — A. J. in S. 6 RM. — P. Sch. in G. 5 RM. — M. E. in J. 5 RM. — L. H. in D. 6 RM. — S. in

Rh. H. 6 RM. — Dtsch. Akad. München 1,50 RM. — Fr. 3 in S. 6 RM. Bezugsgebühr und 4 RM. Sonderbeitrag. — Th. Sch. in N. 3 RM. — M. L. in E. 1,50 RM. — Rektor E. in S. 3 RM. — J. L. in S. 1,50 RM. — A. B. in S. 5 RM. — Pfr. G. in E. 10 RM. — D. K. in N. 3 RM. — A. Sch. in N. 6 RM. — M. E. in H. 6 M. — Rbf. R. H. in S. 3 RM. — J. L. in Sch. 5 RM. — A. M. in S. 3 RM. — J. D. in S. 3 RM. — J. W. in C. 12 RM. — P. Sch. in G. 5 RM. — H. L. in S. 1,50 RM. — H. Sch. in S. 60 Fr. — G. B. in S. 5 RM. — Ph. J. in N. 2 RM. — Vorstehende Spenden mit herzlichstem Dank erhalten.

Für das Recht auf Freiheit Sudetendeutschlands,
des größten grenzlanddeutschen Gebietes, dessen 8% Millionen
Bewohner gegen ihren ausdrücklichen Willen dem tschechischen
Staate einverlebt wurden, arbeitet der
Sudetendeutsche Heimatbund, Sitz Wien, 8., Fuhrmannsgasse 18a,
der sein Tätigkeitsgebiet auf Österreich und das Deutsche Reich
erstreckt.

Die von ihm herausgegebene Monatsschrift „Sudetendeutschland“ unterrichtet fortlaufend über die Bedeutung Sudetendeutschlands für das gesamte deutsche Volk und über die Vorgänge in diesem grenzlanddeutschen Gebiete, das geradezu den Kernpunkt der Ostfrage darstellt. — Probestücke der Zeitung können jederzeit kostenlos angesprochen werden.

Was jeder von der Volksabstimmung im Saargebiet schon heute wissen muß

Nach dem Versailler Vertrag soll über das endgültige Schicksal des Saargebiets die Saarbevölkerung selbst durch Volksabstimmung entscheiden.

Die Abstimmung soll Anfang 1935 erfolgen. Der genaue Zeitpunkt steht noch nicht fest. Er wird vermutlich etwa Mitte Januar 1935 liegen.

Abstimmungsberechtigt sind alle Personen beiderlei Geschlechts, die 1. am Abstimmungstage über 20 Jahre alt sind und 2. am Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, d. h. am 28. Juni 1919 im Saargebiet gewohnt haben. Es kommt lediglich auf die Erfüllung dieser beiden Bedingungen an, weitere Bedingungen werden nicht gestellt. Es ist also nicht erforderlich, dass man im Saargebiet geboren ist oder am Abstimmungstage dort wohnt; auch auf den Besitz einer bestimmten Staatsangehörigkeit kommt es nicht an und ebensowenig auf den Besitz der sogenannten Eigenschaft als „Saareinwohner“, die mit der Abstimmungsberechtigung nichts zu tun hat. Das im Saargebiet vorhandene amtliche Material wie Melderegister, Stimmlisten, Hausstandslisten usw., das als Grundlage für die Feststellung der Abstimmungsberechtigten dienen kann, ist auf Anordnung des Völkerbundes bereits vor Jahren gesammelt und sichergestellt worden. Jedoch kann jedem, der am 28. Juni 1919 im Saargebiet gewohnt hat und inzwischen von dort verzogen ist, nur empfohlen werden, sich alle Urkunden und sonstigen Beweismittel, mit denen er seine Abstimmungsberechtigung nachweisen kann, sorgfältig aufzuhaben.

Abgestimmt wird über folgende drei Fragen:

1. Beibehaltung der durch den Versailler Vertrag geschaffenen Rechtsordnung, 2. Vereinigung mit Frankreich, 3. Wiedervereinigung mit Deutschland. Das ist die Reihenfolge der Abstimmungsfragen nach dem Versailler Vertrag. Selbstverständlich kommt nur die dritte Frage in Betracht.

Die erste Abstimmungsfrage wird von der französischen Propaganda vielfach als Abstimmung für eine „Autonomie“, für ein „selbständiges Saargebiet“ bezeichnet. Dies ist ein Täuschungsmanöver. Nach dem klaren Wortlaut des Vertrags darf lediglich über die Beibehaltung der jetzigen Rechtsordnung abgestimmt werden. Diese Rechtsordnung ist aber das Gegenteil von staatlicher Selbstständigkeit, denn die Saarbevölkerung regiert sich nicht selbst, sondern wird von einer in Genf ohne ihr Zustun ernannten Kommission regiert, außerdem werden die Kohlegruben von Frankreich betrieben, und zollrechtlich ist das Saargebiet an Frankreich angeschlossen. Will man also das, was der Versailler Vertrag bei der ersten Abstimmungsfrage meint, mit anderen Worten wiedergeben, so darf man nicht „Autonomie“ oder „Selbständigkeit“ sagen, sondern „Beibehaltung der Fremdherrschaft“.

Die Abstimmung erfolgt nach Gemeinden oder Bezirken. Ob die eine oder die andere Möglichkeit gewählt wird, ist noch unbestimmt, ebenso, was unter „Bezirken“ zu verstehen ist.

Die Vorbereitung und die Durchführung der Volksabstimmung liegt nicht in Händen der Regierungskommission, sondern des Völkerbundes. Der Völkerbund, und zwar der Völkerbundsrat, hat auch Bestimmungen über den Zeitpunkt und über die näheren Einzelheiten der Abstimmung zu treffen. Bei all diesen Bestimmungen hat er die allgemeine Richtlinie zu folgen, dass eine freie, geheime und unbeeinflusste Stimabgabe gesichert ist. Die Bestimmungen des Völkerbundes werden natürlich ausreichende Zeit vor der Abstimmung öffentlich bekanntgegeben werden.

Die Entscheidung über die Volksabstimmung trifft ebenfalls der Völkerbund nach Maßgabe des durch die Abstimmung ausgedrückten Willens der Stimmberichtigten. Es ist anzunehmen, dass diese Feststellung des Abstimmungsergebnisses nur ganz kurze Zeit in Anspruch nehmen wird.

Gegründet 1920 von Verwaltungsdirektor Th. Vogel. Berlin.

Erscheint zunächst monatlich zweimal: am 1. und 15. mit der vierseitigen illustrierten Monatszeitschrift „Sar. Heimatbilder“. Bestellungen nur durch die zuständigen Postanstalten (Postzeitungsliste S. 266) erbeten. In Sonderfällen erfolgt Zusendung durch die Geschäftsstelle Saar-Verein Berlin SW 11, Strefemannstraße 42. Fernsprech-Anschluss: Amt Bergmann 3243. — Bezugspreis monatlich 50 Goldpfennig. — Alle Schlußungen auf Postcheckkonto Berlin NW 7, Nr. 66 536 oder auf Deutsche Bank, Depotskasse O, Berlin SW 47, Biele-Alliance-Platz 15. In beiden Fällen für Konto „Geschäftsstelle Saar-Verein“ mit dem Bemerk „Sar-Freund“ erbeten. — Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Richard Posselt, Berlin-Lichterfelde. — Verlag: Geschäftsstelle „Sar-Verein“ Berlin SW 11, Strefemannstraße 42. — Druck: Deutscher Schriftenverlag, Berlin SW 11.

Wichtig!

Das Bücherangebot

Wichtig!

	RM.	RM.	
Das Saargebiet, seine Struktur, seine Probleme, von Professor Dr. Kloevetorn	15,—	Zentrumspartei und Zentrums presse an der Saar zur Zeit des Kulturmampfes 1872—1888, von Dr. Emil Heitjan, Verlag Saar-Zeitung, Saarlouis	3,—
Die deutschen Grenzlande, von Dr. M. H. Boehm	13,50	Der Schaumberg, von H. J. Becker, zu beziehen durch Gebr. Hofer A.G., Saarbrücken	1,50
Ganzleinen (zu beziehen vom Verlag R. Hobbing, Bln. SW 61, Großbeeren Straße 17)	1,75	Bolt und Wehrmacht — 10 Jahre Reichswehr	0,75
Geschichte des Saargebietes, von Professor Ruppertsberg	10,—	Heimatbilder, II. Teil, von Buchleitner	1,—
Regierung und Volksvertretung im Saargebiet, von Dr. jur. H. Kutsch (zu beziehen durch Verlag Th. Weicher, Leipzig)	9,50	Anlage und Widerlegung, ein Taschenbuch zur Kriegsschulfrage	unentgeltl.
Das Schöne Land an der Saar, von Neuth, Direktor des Saarheimatmuseums. 2. Folge	8,—	Die Kontrolle des Völkerbundes über die Tätigkeit der Regierungskommission des Saargebietes, von Dr. Grotz	3,—
Saarländische Volkskunde, von Dr. Fog	8,50	Die Verhandlungen über die Saarfrage auf der Pariser Friedenskonferenz, von Dr. Fischer	1,50
St. Ingbert und seine Vergangenheit, von Studentenrat Dr. Krämer	6,—	Die franz. Domänen schulen im Saargebiet, Denkschrift der 3. Lehrerkammer für das Saargebiet, leihweise	
Deutsch die Saar immerdar — Helft die deutsche Saar befreien, von Th. Vogel	1,50	Das Saargebiet unter der Herrschaft des Waffenstillstandsabkommens u. des Vertrags von Versailles leihweise	
Saarliederbuch des Bundes der Saarvereine, zusammengestellt von Th. Vogel	0,50	Karte des Saargebietes	1,00
Die Großindustrie des Saargebietes, von J. Kollmann	0,50	Das Saargebiet im Friedensschluß, dreisprachig, von Dr. Frank	
Frankreich und das Saargebiet im Spiegel der Geschichte, von Professor Meister	0,50	Das Hambach-Buch für Saar und Pfalz, Deutslands Wiedergeburt 1832—1932, von Dr. Albert Becker. Zu beziehen durch jede Buchhandlung.	
Rettet das Saarland, von Stegemann	0,50	Verlag der „Saarbrücker Landes-Zeitung“	2,—
Das deutsche Land an der Saar, Sonderdruck aus Jahrbuch Deutschland 1928, von Th. Vogel	unentgeltl.	Verschiedene Saarlieder mit Noten	je 0,50
Kompetenzregelung zwischen Völkerbundrat und Saarregierung, von Josef M. Goergen	1,85	Türme, Dächer, Höhen — Eine Bildersmappe von M. Wenz	4,20
Frankreichs Saarpolitik, eine Saarinterpellation im Bayerischen Landtag	1,50	Der Deutsche Warndt. — Eine Bildersmappe von M. Wenz	4,20
Frankreichs Saarpolitik, eine Saarinterpellation im Preußischen Landtag	0,50	Unsere Heimat — Die untere Saar. Eine Bildersmappe von M. Wenz	4,20
Die Saarläge, von Giersberg	unentgeltl.	Links und rechts der Saarbahnen. Ein Reisebuch von Schriftleiter Hugo Hagn, 288 Seiten mit 105 Bildern. Zu beziehen durch die Saarbrücker Druckerei und Verlag A. G. Saarbrücken	1,—
Das Saargebiet und die Frankenwährung	unentgeltl.	„Humor aus der rheinischen Besatzungszeit 1918 bis 1930“, von Ladas, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A. G. Saarbrücken	1,00
Aus Saarbrückens Vergangenheit, von Professor Dr. Dr. Wiese	unentgeltl.	„Wihe und Spähe vom Fischers Maathes“ in einem Band. Zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A. G. Saarbrücken	1,—
Grundlagen des Rechts im Saargebiet, von O. Andres	4,—	„Unsere Saar, Heimatblätter für die Saarlandschaft, Herausgeber Prof. Dr. Blatter (zu beziehen durch die Hausen-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Saarlouis) pro Heft im Abonnement RM. 0,50, sonst 0,75	
Die Saarfrage, von O. Andres	1,50	„Das Saargebiet“, aus der Buchserie „Deutsches Land und Deutsche Arbeit“. In deutscher Einheitskurzchrift. Zu beziehen durch Winklers Verlag (Gebr. Grimm), Darmstadt.	
Die Volksabstimmung im Saargebiet, von Josef M. Goergen	3,—	Part. gebunden	1,30 1,80
Das Saarknappschaltsgesetz, von M. Karius	1,—	Als Vortragmaterial zwei fertig ausgearbeitete Vorträge:	
Frankreichs Fundamentalirrtum im Saargebiet, von J. M. Goergen	1,50	a) Das deutsche Saargebiet, von O. Andres	unentgeltl.
Saarsondernummer der Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde e. V. Juli 1929, von Dr. jur. Fürst, Amtsgerichtsrat	4,—	b) Freiheit für die Saar, von O. Pick	unentgeltl.
Die Saarfrage, von Staats- und Stadtarchivar Dr. G. W. Sante-Saarbrücken, zu beziehen durch Gebr. Hofer A.G., Saarbrücken	2,—	Lichtbilderserien mit 108 Lichtbildern aus Landschaft, Industrie und Geschichte des Saargebietes, mit Erläuterungen stehen ebenfalls leihweise zur Verfügung.	
Geschichte des Kreises Merzig, von Schulrat Kell, zu beziehen durch Gebr. Hofer A.G., Saarbrücken	8,—	Besonders erwähnt sei die Zeitschrift „Saaar-Freund“ mit der illustrierten Monatsbeilage „Saarheimatbilder“ zum monatlichen Bezugspreis von 0,50 RM. Die anlässlich der einzelnen jährlichen Tagungen herausgegebenen Festnummern des „Saaar-Freund“ enthalten außerdem hochbedeutende, zum Teil grundlegende Beiträge zur Saarfrage. Sämtliche „Saaar-Freund“-Festnummern, mit Ausnahme der von 1928, können zum Stückpreis von 0,50 RM. bezogen werden.	
Chronik von Friedrichsthal-Bildstock, von Oberlehrer W. Schäzing, zu beziehen durch Gebr. Hofer A.G., Saarbrücken	7,—		
Geschichte der lath. Pfarrrei St. Ludwig in Saarlouis, von Dr. Delges. Zu beziehen vom Verfasser	3,—		
Denkschrift der Stadt Saarlouis, von Bürgermeister Dr. Lach (zu beziehen durch die Hausen-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Saarlouis)	12,—		
Geschichte der Abtei Haulautern, von R. Rud. Rehaneck, zu beziehen durch Gebr. Hofer A.G., Saarbrücken	4,70		
Ein Königsgrab an der Saar, oder die Klausen zu Castell, 72 Seiten, 30 Bilder, zu beziehen vom Verfasser R. Ladas, Trier, Speestr. 10. Vorzugspreis für die Mitglieder des Saarvereins	0,50		
Literaturgeschichte des Saargebietes, von Dr. Ewald Reinhard	2,50		

der Geschäftsstelle „Saar-Verein“, Berlin SW. 11, Stresemannstraße 42
hat allseitig größte Beachtung gefunden!

Sehen auch Sie unser Verzeichnis durch.

Helfen Sie uns bei der Verbreitung der wichtigen Aufklärungsschriften

und vergessen Sie nicht, auch Ihre Bibliothek zu vervollständigen!

Allen Freunden des Saarlandes

geben wir auf Wunsch
unentgeltlich eine Probe-
nummer der schön illu-
strierten Zweimonatsblätter

Unsere Saar

Heimatblätter für die Saarlandschaft zur Pflege
der Heimatliebe, heimischer Geschichte, Kunst,
Volksart und Natur

Stand Deine Wiege an der
Saar, bist Du ein Freund
des deutschen Saarlandes,
so wirst Du diese Zeitschrift
nie mehr entbehren können!
(Heft 50 Pfennig)

Hausen Verlag Saarlouis

Besuch Saarbrücken u. das Saargebiet

Das aktuelle Saargebietproblem sollte jeden
Reisenden reizen, dieses Land von historischer und
politischer Bedeutung und seine Hauptstadt Saar-
brücken kennen zu lernen. Niemand bereut die
Reise. Noch jeder für landschaftliche Schönheiten
empfängliche Besucher war überrascht und begeistert
von dem eigenartigen Reiz der Landschaft, der
Wälder und Höhen ihr Gepräge geben, in die sich
die mannigfaltigen Industrieanlagen harmonisch
einfügen.

Zahlreiche Denkmäler und Sehenswürdig-
keiten historischen und künstlerischen Charakters.

Keine Einreisechwierigkeiten. Reisepass oder
ein sonstiger von der zuständigen Heimatsbehörde
ausgestellter Personalausweis mit Lichtbild genügen
zur Einreise.

Auskunft erteilt das Verkehrsamt
der Stadt Saarbrücken, Rathaus.

Tageblatt für das Sulzbach- und Fischbachthal

(Vereinigte Friedrichsthal-Bildstocker Tageblatt Quierschieder
Zeitung, Merchweiler Zeitung und Fischbacher Volksblatt.)

Größtes und verbreitetstes Lokalblatt im Sulzbach-
und Fischbachthal des Saar-Gleinkohlengebietes.

Wirkliche Freude am Garten!

Keine Mißerfolge mehr!

wenn Sie sich durch unsere Zeitschrift
„Dein Helfer im Obst- u. Gartenbau,
bei Kleintier-, Geflügel- und Bienenzucht“
beraten lassen. Der Helfer ist die Zeitschrift für den
Siedler, Kleingärtner, Blumenfreund u. Tierzüchter

Welche Arbeiten notwendig sind
und wie sie jeweils ausgeführt werden müssen,
erfahren Sie stets 4 Wochen vorher
Für Abonnenten kostenlose Beratung über alle
vorkommenden Spezialfragen durch Fachleute
Bezugspreis vierteljährlich 65 Pf.
Vereine erhalten bei Sammelbezug Ermäßigung

Vollkommen kostenlos

und unverbindlich senden wir Ihnen unsere Zei-
tschrift auf ein Vierteljahr zu, wenn Sie uns den
Gutschein innerhalb der nächsten 8 Tage einsenden

VERLAG „DEIN HELFER“ STÜCKRATH & CO.
Berlin-Spandau, Neuendorfer Straße 101

Gutschein A 109 Ich bestelle hiermit die Zeitschrift „DEIN HELFER“
für mich kostenlos und unverbindlich auf ein Vierteljahr

Name: _____

Wohnung: _____

(Gültig nur für einmalige Bestellung)

Die Saarheimatbilder „Die deutsche Saar den toten Soldaten“

geben auf 16 Seiten im Tiefdruckverfahren in Wort und Bild einen
eindrucksvollen Überblick über die Kriegergräber und Denkmäler
aus dem 70. und aus dem Weltkrieg in saarlandshaflich schöner
Umgebung. Sie werden allen Deutschen von der Saar ein will-
kommenes Gedenkblatt sein. Wir haben sie deshalb im Sonder-
druck herstellen lassen und geben sie zu dem außergewöhnlich
billigen Preis von 50 Pfennig ab. Bestellungen werden
ab sofort von der Geschäftsstelle Saar-Verein, Berlin SW 11,
Stresemannstraße 42, entgegengenommen.

Saar- und Blieszeitung

Neunkirchen
Verlag C. A. Ohle (Inh. P. Liezenburger)
mit ihren 4 Tochterausgaben besitzt die
S. B. 3 die größte Abonnenten-Auflage
des Saargebietes, außerhalb Saarbrücken.
Das Blatt aller Kreise, besond. des zahlungsfähig. Bürgertums

Inserieren

Sie im

Saar-Freund!